

Inklusionspädagogische

KONZEPTION



Familienzentrum St. Agnes, Grillostr. 57a in 45881 Gelsenkirchen

Telefon 0209 47866

E-Mail kita.st.agnes.gelsenkirchen@kita-zweckverband.de

Stand: 31.03.2025

Inhalt

Änderungsverzeichnis	5
Vorwort	6
1 Struktur der Einrichtung	7
1.1 Leitbild	7
1.2 Leitbild unseres Familienzentrums.....	10
1.3 Geschichte der Einrichtung	11
1.4 Umfeld der Einrichtung/ Sozialraumanalyse.....	13
1.5 Vorstellung der Einrichtung.....	19
1.5.1 Träger	19
1.5.2 Personal.....	19
1.5.3 Räumlichkeiten.....	20
1.5.4 Betreuungsangebot.....	21
1.5.5 Öffnungszeiten	22
1.5.6 Schließzeiten.....	22
1.5.7 Tagesablauf.....	22
1.5.8 Mahlzeiten.....	23
1.5.9 Aufnahmeverfahren	25
1.5.10 Elternbeiträge.....	25
2 Bildungs- und Erziehungsauftrag.....	25
2.1 Bildungsauftrag der KiTas.....	25
2.1.1 Bewegung.....	27
2.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung	28
2.1.3 Sprache und Kommunikation	30
2.1.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung.....	31
2.1.5 Musisch-ästhetische Bildung.....	33
2.1.6 Religion und Ethik.....	34
Beispiele von Themenfeldern für interreligiöse Impulse:.....	35
2.1.7 Mathematische Bildung.....	36
2.1.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung.....	37
2.1.9 Ökologische Bildung	37
2.1.10 Medien	38
2.2 Unser Bild vom Kind	39
2.3 Bedeutung des Spiels	40
2.4 Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze.....	42
2.4.1 Arbeitsform der Einrichtung.....	43

2.4.2	Schwerpunkte.....	45
2.5	Inklusion gemäß BTHG, Diversität und Gender.....	47
2.5.1	Inklusion gem. BTHG	48
2.5.2	Interkulturelles Zusammenleben	50
2.6	Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte und Partizipation	51
2.7	Kinderschutz.....	53
2.8	Religionspädagogisches Arbeiten.....	54
2.9	Sprachliche Bildung	56
2.9.1	Mehrsprachigkeit.....	59
2.10	Gestaltung von Übergängen.....	61
2.10.1	Eingewöhnung.....	62
2.10.2	Übergang zur Grundschule.....	64
2.10.3	Familiäre Übergänge	65
2.11	Schwerpunkte gemäß KiBiz	67
2.11.1	Familienzentrum.....	67
2.11.2	plusKITA.....	67
2.11.3	Sprach-Kita.....	67
3	Zusammenarbeit	67
3.1	Zusammenarbeit im Team	67
3.2	Zusammenarbeit mit Familien	69
3.3	Zusammenarbeit mit dem Träger.....	74
3.4	Zusammenarbeit mit der Pfarrei, Gemeinde	74
3.5	Zusammenarbeit mit Grundschule(n)	75
3.6	Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern.....	76
3.7	Öffentlichkeitsarbeit.....	78
4	Qualität in der KiTa.....	79
4.1	Qualitätsentwicklung und –sicherung.....	79
4.2	Beschwerdemanagement.....	81
4.2.1	Internes Beschwerdemanagement	81
4.2.2	Externes Beschwerdemanagement.....	82
5	Datenschutz.....	83
6	Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung	84
7	Literaturverzeichnis.....	86
8	Anhang.....	88
8.1	Institutionelles Schutzkonzept	88
8.2	Sexualpädagogisches Rahmenkonzept	88

8.3	Individuelle Anhänge.....	88
8.4	Beschwerde-Management für Kinder in unserer KiTa	88
8.5	Faire KiTa	88

Änderungsverzeichnis

(Alle Änderungen werden mit Kapitelangabe und Datum verzeichnet.)

Kapitel	Änderungsdatum

Vorwort

Liebe Eltern,
liebe interessierte Leserinnen und Leser,

die Kita St. Agnes beschäftigt sich kontinuierlich mit der Qualität ihrer Arbeit. Die Konzeption spiegelt die Schwerpunkte der täglichen pädagogischen Arbeit wider, garantiert eine qualifizierte Umsetzung der Bildungsinhalte und – ziele und dient der Reflektion und Weiterentwicklung des pädagogischen Handelns. Nicht zuletzt stellt die Konzeption ein verbindliches Regelwerk für die **Mitarbeitenden** und den Träger der Tageseinrichtung wie auch für Eltern und Kinder dar.

Gerade in der heutigen Zeit ist es uns wichtig, Kindern ein gutes und stabiles Fundament für den Lebensweg mitzugeben. Das Selbstvertrauen der Kinder zu stärken, ihre individuelle Entwicklung zu fördern und zu begleiten, sind Ziele unserer pädagogischen Arbeit.

Wir verstehen unsere Tageseinrichtung als einen Lernort, der keinen Widerspruch zum Elternhaus darstellt, sondern eine sinnvolle Ergänzung zu diesem sein kann. Wir sehen uns als familienunterstützende und familienbegleitende Tageseinrichtung.

In dieser Konzeption erfahren Sie das Wesentliche des Familienzentrums St. Agnes. Wir haben jedoch noch viel mehr zu sagen und Sie hoffentlich viel mehr Fragen. Also lassen Sie uns miteinander reden.

Wir freuen uns auf viele interessante Gespräche mit Ihnen.

Ihr Team vom Familienzentrum St. Agnes

„Jedes Kind ist einmalig, jedes Kind ist ein Geschenk Gottes.“

1 Struktur der Einrichtung

1.1 Leitbild

Der Träger unserer Kindertageseinrichtung hat ein Leitbild verfasst, welches formuliert woran wir als Institution und Arbeitsgemeinschaft glauben, nach welchen Werten wir leben, was uns wichtig ist und was uns ausmacht. Die Kurzversion lautet wie folgt.

Wir sind ...

Der Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen, kurz KiTa Zweckverband, ist einer der größten freien Träger von KiTas in Deutschland mit Sitz in Essen. Er bietet in über 250 Einrichtungen in den Städten, Kreisen und Kommunen des Bistums Essen rund 16.000 Plätze für Kinder im Alter von sechs Monaten bis zum Schuleintritt an.

Der KiTa Zweckverband erfüllt einen öffentlichen und einen kirchlichen Auftrag und dient der nachhaltigen Unterstützung von Familien und dem Wohl der Kinder.

Wir stehen für ...

Wir gehen davon aus, dass Gott jeden Menschen vorbehaltlos annimmt, ihm eine unverwechselbare Würde schenkt und Ja zu ihm sagt, so wie er ist. Jesus nimmt Kinder ausdrücklich in Schutz, wendet sich ihnen liebevoll zu und segnet sie. Sein Beispiel zeigt, wie das Leben in der Einheit von Gottes- und Nächstenliebe gelingt. An seiner Botschaft orientieren wir uns.

Familien in ihren vielfältigen Formen gehören zu den wichtigsten Institutionen unserer Gesellschaft. Sie haben einen Anspruch auf Anerkennung, Förderung und Unterstützung.

Unverzichtbar sind für uns ...

... Erziehung und Bildung

Unsere Einrichtungen verfolgen das Ziel, jedem Kind gerecht zu werden, es in seiner individuellen Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung zu begleiten, ihm einen gestalteten Lebens- und Lernraum zu bieten, in dem es intellektuelle, emotionale, musische und religiöse Anregungen findet, sich angenommen weiß, sich wohl fühlt und Gemeinschaft erfährt.

Erziehung und Bildung haben nach unserem Verständnis die Aufgabe, Kinder in der Entwicklung ihrer Selbstständigkeit zu unterstützen, ihre Kompetenzen zu stärken, ihnen Wissen und wertorientierte Grundhaltungen zu vermitteln sowie ihre Neugier und Kreativität zu fördern.

... Zusammenarbeit mit Familien

Die partnerschaftliche und wertschätzende Zusammenarbeit mit den Familien bzw. Erziehungsberechtigten ist für uns die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit.

... katholischer Glaube

Unsere Einrichtungen leisten eine qualifizierte religionspädagogische Arbeit, indem sie die Kinder durch Geschichten, Lieder, Symbole und durch das Feiern der Feste im Kirchenjahr an den Glauben heranzuführen. Die Kinder werden ermutigt, Fragen zu stellen und eine eigene religiöse Identität zu entwickeln.

... Dialog der Kulturen und Religionen

Kinder wachsen heute in einer von kultureller und religiöser Vielfalt geprägten Welt auf. Wir bejahen diese Vielfalt und machen sie zum Ausgangspunkt für interkulturelle Lernprozesse und interreligiöses Miteinander. Ziel ist eine reflektierte kulturelle und religiöse Identität, aus der die Fähigkeit erwächst, andere in ihrem Selbstverständnis vorurteilsfrei wahrzunehmen und ihnen offen und respektvoll zu begegnen.

... Einbindung in die Pfarrei

In den Pfarreien des Bistums Essen sind die KiTas mit den Gemeinden und mit kirchlichen Institutionen und Einrichtungen zu einem Netzwerk verbunden, das sich gegenseitig bereichert.

... Verantwortung für den Lebensraum

Unsere KiTas öffnen sich dem Lebensumfeld, gestalten es aktiv mit und mischen sich insbesondere dort ein, wo es um die Rechte von Kindern und Familien geht und wo Menschen benachteiligt werden. Dabei arbeiten wir mit sozialen Diensten und Einrichtungen eng zusammen.

... Dienstgemeinschaft

Als Arbeitgeber tragen wir eine besondere Verantwortung für unsere Mitarbeitenden. Wir unterstützen sie in ihrer fachlichen und persönlichen Kompetenz durch regelmäßige und zielgerichtete Fort- und Weiterbildung. Dabei

ist es uns wichtig, die christliche Spiritualität und die Kirchlichkeit als Dimension der persönlichen Identität und unverzichtbare Grundlage des beruflichen Handelns kontinuierlich zu fördern.

... Qualität

Qualitätsentwicklung verstehen wir als Chance für ein hohes Maß an Professionalität. Dabei legen wir Wert darauf, Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und zu steuern. Das Gütesiegel des Bundesverbandes für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und das Qualitätshandbuch des KiTa Zweckverbandes bilden die Grundlage für die Qualitätsentwicklung.

Das vollständige Leitbild finden Sie unter

<https://www.kita-zweckverband.de/traeger/auftrag/leitbild>

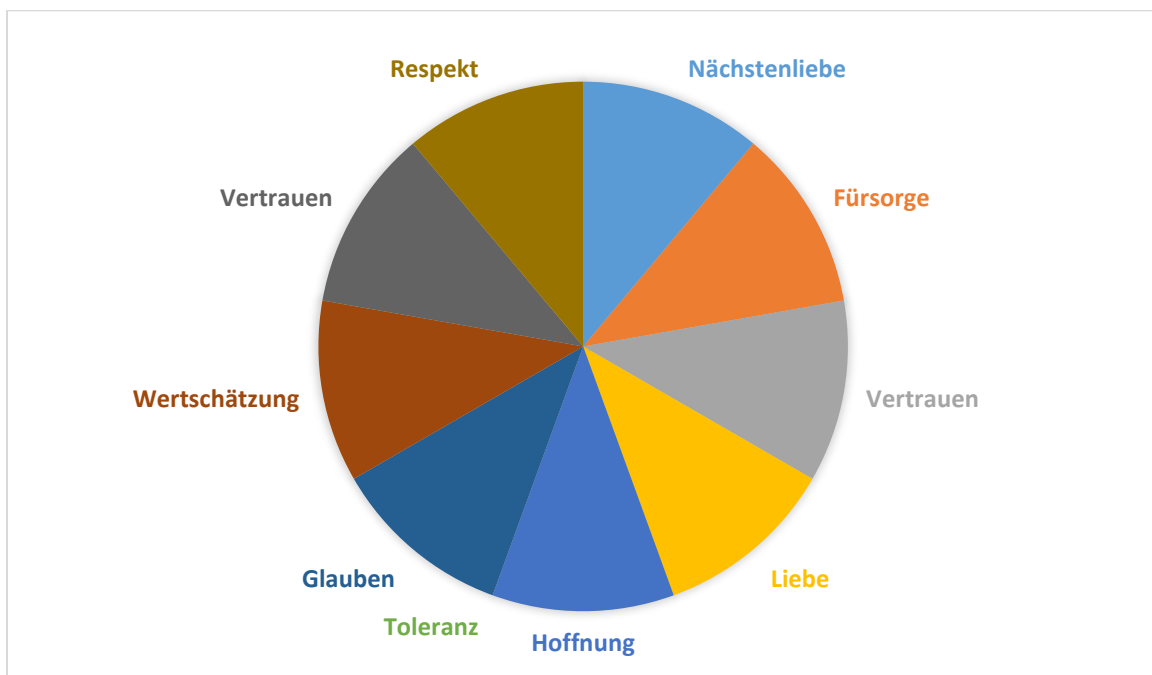
1.2 Leitbild unseres Familienzentrums

Liebe Leser,

wir leben in einer Zeit, die gekennzeichnet ist durch vielfältige Fragen und Anfragen in allen Lebensbereichen: Was ist wichtig? Was zählt? Welche Antworten gibt es?

In dieser Situation ist es wichtig, sich Klarheit über den eigenen Standort zu verschaffen, das heißt, welche Zielsetzungen und Werte sind wichtig, wie verantworten wir unsere Arbeit, woran wollen wir Maß nehmen und uns orientieren.

Das Schaubild spiegelt die Werte wider, die innerhalb unserer Einrichtung im Alltag gelebt werden und uns wichtig sind.



Ihr Team aus dem Familienzentrum St. Agnes

1.3 Geschichte der Einrichtung

Die kath. Kindertageseinrichtung St. Agnes besteht seit 1886 und ist in der Gemeinde St. Joseph und dem Stadtteil stark verwurzelt. In den Jahren bis 1972 erlebte der Kindergarten St Agnes viele Veränderungen. Erweiterungen, Schließungen, Standortverschiebungen und immer wieder Neubeginne prägten ihr Wirken für Kinder und deren Familien in Schalke.

1973 bezog die Kindertagesstätte St. Agnes ihr neues fünfgruppiges Gebäude an der Grillostraße 57a, gleich hinter dem Saal Eintracht. In dem modernen Ersatzbau zogen 3 Kindergartengruppe für Kinder im Alter von 3 – 6 Jahren, 1 Hortgruppe für Kinder im Alter von 6- 14 Jahren und 1 Tagesstätten-Gruppe mit spanischen Kindern ins Gebäude ein. Die spanische Gruppe wurde von spanischen Ordensschwestern geleitet.

Aus Nachwuchsmangel wurde 2004 die spanische Kindergartengruppe geschlossen und die verbleibenden Kinder auf die Gruppen aufgeteilt. Im Jahre 2005 wurde erstmalig ein Pilotprojekt mit einer Typ II-Gruppe gestartet. Fünfzehn Kinder im Alter von 0;4 Monaten bis 3 Jahren konnten von nun an betreut werden. Die Hortgruppe wurde 2007 aufgelöst, da die OGS-Betreuung an die Grundschule angesiedelt wurde.

2014 wurde eine KiTa-Gruppe in eine Typ I – Gruppe mit 20 Plätzen im Alter von 2 – 6 Jahren eingerichtet. Seit dieser Zeit bietet das Familienzentrum St. Agnes alle drei Gruppenformen (Typ I, Typ II und Typ III) an.

Der Anteil der katholischen /christlichen Kinder liegt zurzeit bei 55 %. Die religionspädagogische Arbeit mit den Kindern und Familien und das Hineinwachsen in das Gemeindeleben der Propsteigemeinde St. Augustinus werden angebahnt.

Die Familien der Kita entstammen aus verschiedenen Nationen. Die Migrationswurzeln der Familien sind zurückzuführen auf die Länder: Polen, Türkei, Kroatien, Italien, Rumänien, Bosnien und Irak.

Da unser Haus über ein großes Raumangebot verfügt, können wir bedarfsgerechte Beratungs- und Hilfsangebote für die Familien unserer Kita und den Stadtteil anbieten.

Besondere Unterstützung leistet unser Familienzentrum bei der Vereinbarkeit von Familie und Beruf, bei Angeboten für Eltern mit Kleinkindern (vor der Aufnahme in die Kita), durch Elternberatung und Elternbildung, durch gemeinsame Aktionen für Väter und Kinder, durch verstärkte Ernährungs-, Bewegungs- und Gesundheitserziehung, Kurse und Information.

Seit 2008 ist unsere Kita ein zertifiziertes Familienzentrum in der Stadt Gelsenkirchen, das unter der Trägerschaft des Kita Zweckverbandes im Bistum Essen steht und pastoral eingebunden ist in die Propsteigemeinde St. Augustinus, mit der Gemeinde St. Joseph Schalke.

Seit 2011 wurde von den Mitarbeitenden ein Netzwerk zu anderen Organisationen innerhalb des Stadtteils aufgebaut, zu dem z.B. andere Tageseinrichtungen in katholischer, evangelischer und städtischer Träbergemeinschaft und die städtischen Grundschulen im Stadtteil gehören. In regelmäßigen Abständen treffen sich die verantwortlichen KiTa-Leitungen und Schulleitungen im Arbeitskreis Jugend des Schalker Runden Tisches. Bei diesen Treffen werden stadtteilinterne Informationen ausgetauscht, gemeinsame Projekte geplant und reflektiert.

Seit 2015 gehört die Kita St. Agnes dem Schalker Bildungsverbund an. In diesem haben sich 50 Einrichtungen zusammengeschlossen. Dem Bündnis gehören beispielsweise die städtischen Grund- und weiterführenden Schulen, die kirchlichen und städtischen Kitas, die Sportvereine, Jugendnetzwerke, das Musiktheater im Revier, die christlichen Gemeinden und muslimische Vereinigungen an.

Die zentralen Anliegen des Bündnisses sind u. a. die Verbesserung des Übergangs von der Kindertagesstätte in die Grundschule, die Entwicklung passgenauer Angebote für Jugendliche und besonderer Sport- und Bewegungsangebote im Stadtteil. Damit sollen eine hohe Bildungsqualität und ein gesundes Leben für die Menschen, insbesondere für die Kinder im Stadtteil Schalke ermöglicht werden.

In den Jahren 2012 & 2015 & 2019 & 2024 wurde das Familienzentrum erfolgreich rezertifiziert.

Im Jahre 2027 steht die fünfte Rezertifizierung an.

Seit 2011 ist das Familienzentrum St. Agnes als Schwerpunkt - KiTa für Sprache & Integration anerkannt. Im Mai 2014 qualifizierte sich das gesamte Team erfolgreich im Bereich der alltagsintegrierten Sprachförderung (Schulung: PädQuis verbal).

Im Zeitraum 2017—2023 nahm das Team am Bundesprojekt - Sprach—Kita des Landes NRW teil. Innerhalb der bestehenden Handlungsfelder wurde ein neuer Fokus auf den Einsatz digitaler Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen gelegt. Der Einsatz von digitalen Medien ist zu einem Bestandteil im KiTa – Alltag geworden.

Seit 2020 ist das Familienzentrum St. Agnes auch eine Plus Kita in Gelsenkirchen. Seit 01.08.2014 beinhaltet das Kinderbildungsgesetz NRW (KiBiz) eine zusätzliche Förderung von Tageseinrichtungen mit erhöhtem

Unterstützungsbedarf, den sog. Plus Kitas. Diese haben damit die Möglichkeit, durch zusätzliches Personal gezielt auf die Bedürfnisse der Kinder und der Familien einzugehen und weitergehende Unterstützung zu leisten.

Da sich sowohl die Einrichtungen als auch die Familien in ständiger Wechselwirkung mit dem sozialen Umfeld befinden, ist auch die Plus KITA-Arbeit auf den Sozialraum bezogen. In Netzwerken und Kooperationen werden Unterstützungsangebote für Kinder und Familien neu entwickelt, gebündelt und den Bewohnerinnen und Bewohnern des Stadtteils zugänglich gemacht.

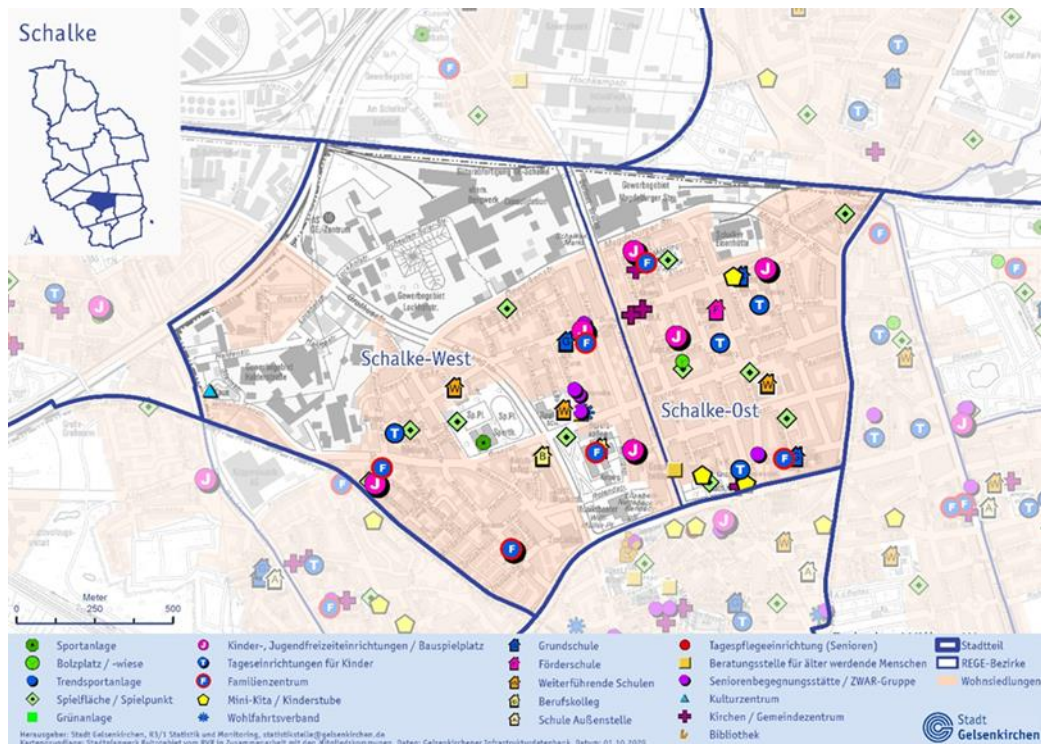
Mit Stand der letzten Revision des KiBiz zum 01.08.2020 werden in Gelsenkirchen 70 Plus Kitas in unterschiedlicher Trägerschaft mit den zusätzlichen Mitteln gefördert.

1.4 Umfeld der Einrichtung/ Sozialraumanalyse

(Daten aus dem Re-Zertifizierungsverfahren 2024)

Innerhalb Nordrhein-Westfalens ist das Ruhrgebiet die Region, in der ein demografischer und sozialer Wandel deutlich wird, es ist die Region mit den höchsten Arbeitslosen- und Armutsquoten in der Bevölkerung. Die Betroffenen sind heute nicht mehr die vom Strukturwandel arbeitslos gewordenen Bergleute und Hüttenarbeiter, sondern in erster Linie die nachfolgende Generation, die auf den gewandelten Arbeitsmärkten keinen adäquaten Platz mehr findet.

Hinzu kommen Zuwanderer aus dem Südosten der Europäischen Union und aus Kriegsgebieten, die nach ihrer Flucht auf eine neue Heimat und Arbeit hoffen. Diese Menschen müssen erhebliche Anpassungsleistungen zur Integration leisten und haben entsprechend einen erhöhten Unterstützungsbedarf an Integrationsleistungen. Demnach sind sie schwer sofort in den Arbeitsmarkt vermittelbar. Diese Personen / Familien erhalten meist über einen längeren Zeitraum hinweg Leistungen nach SGB II oder andere Sozialleistungen wie Wohngeld, Kindergeldzuschlag oder einen Zuschlag zur Grundsicherung.



Erscheinungsbild des Sozialraums

Die Stadt Gelsenkirchen gehört zu den stärksten durch Arbeitslosigkeit, Armut und sozialen Folgeproblemen betroffenen Städten des Ruhrgebiets. Zu den Folgeproblemen zählen:

- gesundheitliche Beeinträchtigungen der Bevölkerung, insbesondere der Kinder,
- verstärkte Zuwanderung,
- gestiegene Gewaltbereitschaft unter der Bevölkerung auch aufgrund der vielen unterschiedlichen Kulturen, Sprachen und Religionen sowie
- die Gefahr der Auflösung traditioneller Formen der sozialen Integration.
- Der Stadtteil Schalke liegt im Stadtteil Mitte, direkt nördlich der Stadtmitte. Er ist einer der am dichtesten besiedelten Stadtteile in der Stadt.

Der Stadtteil Schalke ist seit Beginn der Industrialisierung im Jahr 1863 ein gewachsener Stadtteil. Schalke ist seit 2008 Stadterneuerungsgebiet Große ältere Wohnhäuser mit kleinen Wohneinheiten, Werkswohnungen und kleinere Siedlungshäuser sind ebenso zu finden wie Wohnanlagen mit Eigentumswohnungen, Einfamilien-Reihenhäuser und neu gebaute Einfamilienhäuser im Westen des Stadtteils auf dem Gelände eines ehemaligen Güterbahnhofs.

Industrieanlagen grenzen direkt an die Wohngebiete an, durch die stark befahrene Verbindungsstraßen führen. Generell kann man von einer engen Bebauung im Stadtteil sprechen. Ein hohes Aufkommen an Straßenverkehr führt zu negativen Indexwerten bei den Umweltbelastungen.

Die Wohnstabilität ist gering, d.h. die Anteile von Menschen, die weniger als drei Jahre im Stadtteil wohnen, liegt deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt und es leben vergleichsweise wenig Gelsenkirchener*innen seit 20 Jahren und länger in Schalke. Aufgrund des unattraktiven Zustands vieler Wohnhäuser kommt es zu Leerständen in einigen Wohnstraßen. Hier versucht die Stadt Gelsenkirchen in Zusammenarbeit mit den Besitzern und Wohnungsbaugesellschaften durch Sanierungsprojekte langfristig Abhilfe zu schaffen.

Im Rahmen der Stadtteilerneuerung bzw. –aufwertung wurde die Schalker Straße als Einkaufsstraße saniert und der Grillo – Platz als Stadtteiltreffpunkt und Veranstaltungsort neu gestaltet. Initiativen wie „Schalke blüht auf“ versuchen mit regelmäßigen Aktionen und Veranstaltungen das Leben in Schalke zu beleben und Menschen zusammenzuführen.

Bevölkerung und Sozialstruktur

Der Stadtteil Schalke ist migrantisch geprägt. Jede zweite Einwohnerin bzw. jeder zweite Einwohner (50 Prozent) im Stadtteil hat einen Migrationshintergrund, d.h. besitzt mindestens eine nichtdeutsche Staatsangehörigkeit.

Bei den Kindern und Jugendlichen liegt der Anteil deutlich höher; hier haben drei von vier Einwohnerinnen und Einwohner einen Migrationshintergrund.

Im Stadtteil Schalke leben Menschen in ihren Wohngebieten eng zusammen, deren Wurzeln in Polen, Spanien, Italien, Kroatien, Serbien, Bulgarien, Rumänien, Syrien, Iran, Irak und in der Türkei liegen.

Viele der Migrationsfamilien pflegen innerhalb ihrer Wohnstraßen hauptsächlich den Kontakt untereinander. Kontakt zu anderen Migranten oder deutschstämmigen Familien erfolgt oftmals nur in Kitas, Schulen oder Sportvereinen.

Im Stadtteil wohnen viele Seniorinnen und Senioren, sogar im unmittelbaren Umfeld der Kita gibt es Wohnungen für Senior*innen, die direkt an die Kita angrenzen. Zum Seniorenheim der AWO an der Grenzstraße besteht seit einiger Zeit ein guter Kontakt, welcher von gegenseitigen Besuchen und Aktionen in Kita und Seniorenheim geprägt ist. Ein Senioren-Netzwerk besteht seit mehreren Jahren, welches die soziale Integration der älteren Menschen positiv unterstützt.

In Schalke wohnen 15 Prozent der Bewohnerinnen und Bewohner länger als 20 Jahre in ihrer Wohnung, stadtweit sind es über 21 Prozent.

Etwa ein Drittel wohnt weniger als drei Jahre in ihrer jetzigen Wohnung, was den Aufbau und Erhalt von stabilen Nachbarschaften erschwert.

Die Armutsbetroffenheit liegt im gesamten Stadtteil Schalke über dem städtischen Mittel. Mehr als die Hälfte der Kinder in Schalke bezieht Sozialgeld, in Schalke Ost sind es 59 Prozent, im Westen 51 Prozent.

Die meisten Eltern, deren Kinder das Familienzentrum St. Agnes besuchen, sind Arbeiterinnen und Arbeiter, Angestellte und Handwerker. Einige Selbständige und Akademiker*innen gehören ebenfalls zur Elternschaft.

Die Mehrzahl unserer Kinder wächst in „klassischen“ Familien mit 1 – 3 Geschwisterkindern auf. Aber auch fünf oder mehr Geschwister sind keine Seltenheit. Aufgrund der oftmals engen Wohnverhältnisse und der Überlastung steigt die Nachfrage an U3-Plätzen.

Die Zahl der Alleinerziehenden in unserer Kita steigt ebenso stetig an. Aufgrund der hohen Quote der berufstätigen Elternteile (Mütter + Väter) und Alleinerziehenden (28 Prozent der Familienhaushalte) im Stadtteil ist die Nachfrage an U3 & Ü3 Plätzen enorm angestiegen.

Leben und Angebote im Sozialraum / Ökonomie

Um die Versorgung der Bevölkerung zu gewährleisten, gibt es eine kleine Einkaufsstraße mit Fachgeschäften, mehrere Schnellrestaurants und Lebensmittel-Discountern. Die Verkehrsanbindungen durch ÖPNV und PKW sind gut.

Das medizinische Versorgungsangebot für Kinder und Erwachsene und therapeutische Praxen sind ausreichend vorhanden und fußläufig beziehungsweise mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen.

Zwei Kirchen verschiedener Religionsgemeinschaften und ein moslemischer Gebetsverein stehen im Wohnbereich zur Verfügung. Alle Schulformen, teilweise als Ganztagschulen, sind im Stadtteil vorhanden.

Ein Sportplatz (Bolzplatz) und elf Spielplätze gehören zum Stadtteil. Diese sind häufig das Ziel für Vandalismus durch jugendliche Gruppen. Brachflächen, Wald und Wiesen sind im Stadtteil nicht zu finden.

Zusätzliche Angebote für Kinder wie Musikschule, Schwimmvereine, Sportvereine, Büchereien usw. können von Kindern und Eltern in Schalke und nahen Stadtgebieten zu Fuß oder mit ÖPNV und PKW erreicht werden. Das Angebot entspricht im Großen und Ganzen der Nachfrage.

Freizeitangebote für Jugendliche im Stadtteil fehlen. Einzelne Projekte wie z.B. über den Kinder- Kultur-Verein LALOK sind herausragende Beispiele für erste Maßnahmen zur Änderung dieser Misere im Stadtteil. Der „Runde Tisch in Schalke“ ist eine Bürgerinitiative, in der sich viele Schalker Bürger, Vereine, Kitas, Schulen und Kirchen zusammengeschlossen haben, um sich für eine bessere Zukunft ihres Stadtteils zu engagieren und sich als „Runder Tisch Jugend“ besonders der Situation der Kinder und Jugendlichen in Schalke anzunehmen.

Auf Initiative der kath. Kirche eröffnete im Januar 2012 die Ordensgemeinschaft der Amigonianer einen Treffpunkt für Kinder und Jugendliche mit oder ohne Migrationshintergrund in Schalke.

Diese finden hier Rat bei familiären und schulischen Problemen, können an der Hausaufgabenhilfe teilnehmen und sich vor dem Berufseintritt beraten lassen. Freizeitangebote und Fahrten werden kostengünstig angeboten.

Das mobile Mädchenzentrum ist ebenfalls in Schalke aktiv und bietet Freizeit-Aktivitäten sowie Beratung und Unterstützung an.

Darüber hinaus wurde der Schalker Bildungsverbund „Wir bilden Schalke“ gegründet, um die Bildungs- und Teilhabechancen von Kindern im Stadtteil zu verbessern. In diesem Verbund arbeiten Kitas aus verschiedenen Trägergesellschaften, mit den Schulen, Sportvereinen, den Kirchen und Vereinen der Jugendhilfe eng zusammen.

Unter anderem wurden einheitliche Standards und Richtlinien für den Übergang der Kinder von der Kita in die Grundschule konzipiert mit dem Ziel, möglichst vielen Kindern einen guten Schulstart zu ermöglichen.

Auch sind Paten als „Bildungslotsen“ im Einsatz, die ehrenamtlich Kindern und Familien zur Seite stehen und u.a. den regelmäßigen Schulbesuch der Kinder begleiten.

Bildung, Erziehung und Gesundheit

In Schalke gibt es 12 Kindertageseinrichtungen, von denen sechs Familienzentren sind, und drei Großtagespflegestellen (Mini-Kitas) Eine dreigruppe Kita in ev. Trägerschaft befindet sich zurzeit im Bau. Andere bestehende Kitas in städtischer Trägerschaft erweitern ihr Platzangebot in den Bereichen 0 – 3 Jahren und 3 –6 Jahren. Damit versucht die Stadt

Gelsenkirchen den steigenden Bedarf an Plätzen im vorschulischen Bereich deutlich zu steigern, um dem Bedarf an Kindertagesplätzen zu entsprechen.

Neben drei Grundschulen und einer Förderschule, gibt es eine Hauptschule, eine Realschule und ein Gymnasium. Zwei Berufskollegs und ein Weiterbildungskolleg gehören zum Stadtteil.

Das Familienzentrum St. Agnes kooperiert insbesondere mit der Friedrich-Grillo-Grundschule, die im Rahmen des Bildungsverbundes einen Kooperationsvertrag geschlossen haben. Aber auch zu den anderen Grundschulen besteht regelmäßiger Kontakt.

Beim Übergang von der KiTa zur Grundschule weist mehr als jedes zweite Kind (51 Prozent) unzureichende Deutschkenntnisse auf. Eine Tatsache, die sicher aufgrund der fehlenden Deutschkenntnisse der Eltern und kurzer KiTa-Betreuungszeit zurückzuführen ist. Zwanzig Prozent der Kinder haben Defizite in elementaren Entwicklungskompetenzen. Hier zeigt sich, dass die Pandemie viele Kinder stark in ihrer Entwicklung beeinträchtigt hat. Bewegungsmangel, das Fehlen von ausreichend sozialen Kontakten zu anderen gleichaltrigen Kindern und die übermäßige Nutzung digitaler Medien zur Beschäftigung haben Spuren hinterlassen.

Eine weitere Statistik der Stadt Gelsenkirchen zeigt mehr als deutlich, dass dreißig Prozent aller Kinder des Stadtteils die U- Untersuchung im Untersuchungszeitraum in den letzten zwei Jahren versäumt haben, weil ihre Eltern nicht regelmäßig einen Kinderarzt aufsuchen konnten. Der Anteil an übergewichtigen bzw. adipösen Kindern in Schalke –Ost liegt mit 13% über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Gesundheitsoffensiven in Kitas und Grundschulen sind zwingend erforderlich, um diese Situation wieder zu ändern.

Im Familienzentrum St. Agnes werden Eltern regelmäßig über die Eltern-App und bei Elterngesprächen zur Entwicklung ihrer Kinder darauf aufmerksam gemacht. Die Kita ist „KiTa mit Biss“, bietet Ernährungsworkshops für Kinder und Eltern an und arbeitet mit der Praxis Dr. dent. Dagwin Lauer und dem Arbeitskreis der AOK regelmäßig zusammen.

1.5 Vorstellung der Einrichtung

1.5.1 Träger

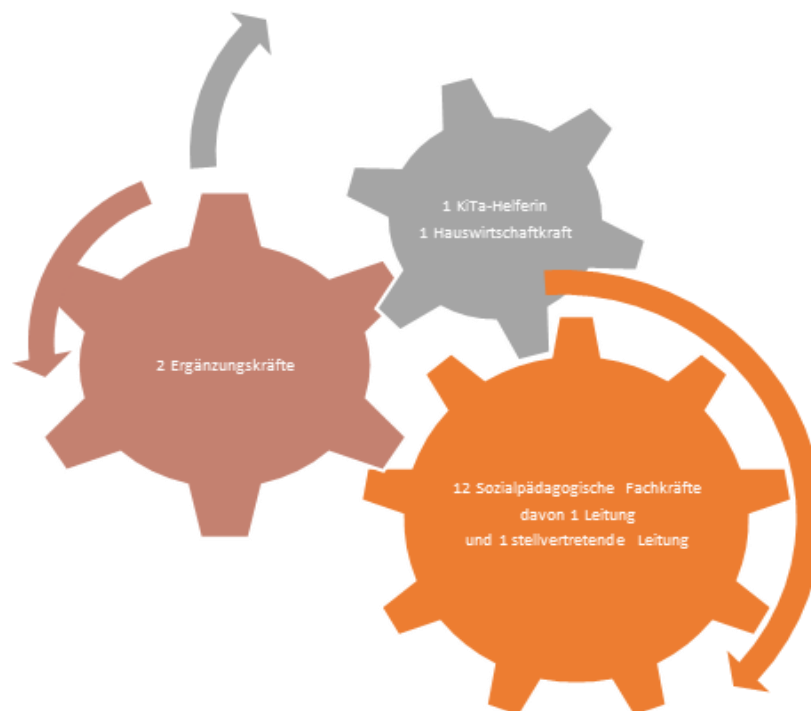
KiTa Zweckverband im Bistum Essen
Gildehofstraße 8
45127 Essen

Der Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts. Er wird vertreten durch die Geschäftsführung (Kontakt über o. g. Angaben).

Gebietsleitung für die Region Gelsenkirchen **ist Katharina Feldmann.**

1.5.2 Personal

Wir greifen ineinander und arbeiten miteinander:



Verantwortlichkeiten innerhalb des Familienzentrums:

- 1 Religionsbeauftragte
- 1 Qualitätsbeauftragte
- 1 Fachkraft mit dem Schwerpunkt Sprachförderung, Begleitung von Kindern, Familien und Team
- 1 Sicherheitsbeauftragte und eine zweite in Ausbildung
- 1 Beauftragte Plus Kita
- 1 Beauftragte Qualitätssicherung
- 1 Beauftragte Gesundheit und Bewegung
- 1 Beauftragte für Inklusion

Hinzu kommen Auszubildende, die die Pia- oder Erzieher*Ausbildung absolvieren sowie Freiwillige im sozialen Jahr oder Praktikanten der umliegenden weiterführenden Schule, die einen Einblick in das Berufsfeld „Kindertageseinrichtung“ nehmen möchten. Wir verstehen uns als Ausbildungsbetrieb.

Die Ansprechpersonen im Familienzentrum mit ihrer jeweiligen Verantwortung sind im Eingangsbereich der KiTa am großen White Bord namentlich zu finden. Die aktuelle Liste des tätigen KiTa-Teams finden Sie im Downloadbereich auf der Homepage des Familienzentrums.

www.kita-st-agnes-gelsenkirchen.de

1.5.3 Räumlichkeiten

Das Familienzentrum St. Agnes verfügt über:

- 2 Gruppenräume im Ü3 Bereich
- 1 Gruppennebenraum / Baubereich
- 1 Schreibwerkstatt / Literacy-Raum

- 2 Gruppenräume U 3 Bereich
- 4 Gruppennebenräume U 3
- 2 Ruheräume
- 2 zusätzliche Räume für Elternarbeit, päd. Arbeit mit Kindern, therapeutische Nutzung im Untergeschoß der Kita

- 1 Mehrzweckhalle mit Herzensort und Bildungsinselfn
- 1 Kochküche im Obergeschoß
- 1 Küche im Untergeschoß

4 Sanitärbereiche für Kinder
3 Wickel-/Pflegebereiche
1 Personalraum im Untergeschoß
1 Büro
1 Kinder – Café in der Eingangshalle
Verschiedene Bildungsinseln in den Fluren

Außenspielfläche ca. 1.600 qm² mit verschiedenen Spielgeräten, Sandflächen, Hochbeet und Nutzgartenbeeten und Apfelbäumen.

4 überdachte Terrassen
1 Abstellplatz für Kinderwagen

Alle Kinder haben die Möglichkeit, die Räume ihren Bedürfnissen gemäß zu nutzen. Ihre Ideen und Wünsche fließen in die Raumgestaltung bzw. -nutzung mit ein. Wir bieten „Raum“ für Spiel, Bewegung, vielfältige Aktionen, Rückzug und Ruhe.

Alle Räume innerhalb des Erdgeschosses sind barrierefrei zugänglich und variabel nutzbar. Die Gruppenbereiche haben einen direkten Zugang zum Außenspielbereich. Um die Mehrzweckhalle herum sind die Gruppenbereiche angeordnet.

Das Untergeschoß, indem sich der Tagungsraum, die zweite Küche und der Personalraum befindet sind über eine Treppe erreichbar. Ein entsprechender Handlauf in Kinderhöhe ist vorhanden. Diesen Bereich können die Kinder nur mit Erwachsenen nutzen.

1.5.4 Betreuungsangebot

In unserer Einrichtung werden **80** Kinder im Alter von **0;4 Jahren** bis zum Schuleintritt begleitet. Wir bieten die Gruppenform(en) **I, II, III** an.

Insgesamt hat unsere KiTa 4 Gruppen.

Wir bieten folgende Betreuungszeiten an:

25 Stunden:	(7:30 – 12:30 Uhr)
35 Stunden:	(07:00 – 14:00 Uhr) oder (7:30 – 14:30 Uhr) oder (07:30 – 12:30 und 14:00 – 16:00 Uhr)
45 Stunden:	(07:00 – 16:00 Uhr) oder (07:30 – 16:30 Uhr)

1.5.5 Öffnungszeiten

Wir haben von Montag bis Freitag von **07:00 bis 16:30** Uhr geöffnet.

1.5.6 Schließzeiten

Die Schließzeiten werden den Eltern rechtzeitig schriftlich mitgeteilt und durch Aushang bekannt.

In den Sommerferien schließt die Einrichtung während der ersten oder zweiten Ferienhälfte. (Das Land NRW gibt die Ferienzeiten vor.) Das sind 15 Tage.

In den Weihnachtsferien im Zeitraum vom 24.12. bis zum 01.01. Die Anzahl der Tage schwankt zwischen 3 – 5 Tagen.

Weitere Schließtage innerhalb des Kita - Jahres:

4 Tage für Klausur- / Fortbildung der Mitarbeiterinnen

1 Tag für den Betriebsausflug bzw. die Betriebsfeier der Mitarbeiterinnen

Wenn aus besonderen Gründen während der Schließungszeit eine Betreuung des Kindes notwendig sein sollte, werden wir gemeinsam mit den Eltern eine Lösung finden.

1.5.7 Tagesablauf

Innerhalb unserer Einrichtung strukturieren wir den Tagesablauf und geben den Kindern somit Sicherheit und einen Leitfaden für den Tag.

Ein geregelter Tagesablauf bringt Sicherheit!

Flexibilität gegenüber der Gruppensituation ist unabdingbar!

Ein geregelter Tagesablauf ist Lern- & Beobachtungsfeld!

07:00 - 7:30 Uhr	Frühdienst in der Mondschein-Gruppe
07:30 – 09:15 Uhr	Ankunftsphase in der Stammgruppe Ihres Kindes Während dieser Zeit können die Kinder selbstbestimmt und interessengeleitet in der Stammgruppe bzw. in den anderen Gruppen spielen. Parallel dazu haben die Kinder die Möglichkeit ihr mitgebrachtes Frühstück im KiTa- Café einzunehmen.
9:15 – 9:45 Uhr	Morgenkreis in der Stammgruppe oder mit allen Gruppen Hier ist Zeit für die gemeinsame Begrüßung und den Austausch wichtiger Informationen / Erlebnisse. Legen fest mit wem sie wo spielen und / oder an besonderen Aktivitäten teilnehmen möchten.
9:45 – 12:00 Uhr	Offene Gruppen Spiel in allen Räumen und auf dem Außengelände. Während dieser Zeit können sie auch an Projektgruppen oder besonderen Aktivitäten (Besuche im Sozialraum; Einkäufe etc.) teilnehmen.
12:00 – 12:30 Uhr	Treffen in der Stammgruppe Zeit fürs gemeinsame Gespräch, für Kinderkonferenz und Beschwerde, Geburtstagsfeiern und Verabschiedung, der Kinder, die um 12:30 Uhr nach Hause gehen.
12:30 – 13:15 Uhr	Mittagessen Dieses findet in den Stammgruppen statt.
13:15 – 14:15 Uhr	Siesta / Ruhezeit Zeit für Mittagsschlaf, Erholungsphase oder ruhiges Spiel in einem Spielbereich
14:15 – 14:30 Uhr	Abholphase der 35 W Block-Kinder
14:30 – 15:00 Uhr	Snack-Runde Die Kinder, die bis 16:00 / 16:30 Uhr bleiben, treffen sich zu einem Nachmittagsimbiss in ihrer Stammgruppe.
15:00 – 16:30 Uhr	Freispielzeit in der Stammgruppe oder Besuch in einer der anderen Stammgruppen Die Abholphase ist gleitend und mit den Eltern auf die jeweiligen Kinder abgestimmt. Die Verabschiedung erfolgt in der Stammgruppe.
U3 bedingte zeitliche Änderungen	Das Frühstück erfolgt in der Stammgruppe oder wahlweise in der Kooperations-Gruppe. Die freie Freispielzeit verkürzt sich auf 11:00 Uhr. Das Mittagessen erfolgt von 11:30 – 12:15 Uhr. Danach Mittagsschlaf bzw. Mittagsruhe für die Kinder von 0,4 Monaten – 3 Jahren.

1.5.8 Mahlzeiten

Frühstück:

Wir bieten in unserer Einrichtung ein gleitendes Frühstück an.

Dies bedeutet, dass die Kinder am Vormittag frei wählen können, wann und mit wem sie frühstücken möchten.

Das Frühstück bringen die Kinder selbst mit. Wir freuen uns über jede Brotdose mit gesunden und leckeren Lebensmitteln. Ergänzt wird das Frühstück von uns mit Tee, Mineralwasser / stilles Wasser und Milch.

Wir freuen uns auch über Obst- und Gemüsespenden von Eltern. Diese werden dann zusätzlich zum Frühstück und Mittagessen gereicht.

Für ein gesundes Frühstück für Zwei- bis Sechsjährige empfehlen wir:

- ein Obst (Apfel, Birnen, Trauben, etc.),
 - ein Stück Rohkost (Gurke, Paprika, etc.)
 - ein belegtes Brot mit Käse- oder Wurstbelag
- oder wahlweise ein Naturjoghurt oder Quark mit Honig gesüßt.

Auf Süßigkeiten wie Milchschnitten, Schokopudding oder Schokobrötchen, Marmelade, Fruchtzwerg, Fruchtmus im Tetrapack aller Art sollte verzichtet werden, um die Zähne und den Körper gesund und fit zu halten.

Mittagessen

Das Mittagessen beziehen wir von Apetito, einem Caterer für Kindertagesstätten und Schulen aus Rheine. Wir ergänzen die Mahlzeiten mit Rohkost und Obst.

Die Kosten für ein Mittagessen belaufen sich zurzeit auf 3,30 Euro. Das Essen wird von den Eltern über das Kita Plus Verpflegungsportal gebucht und kann über die App flexibel bestellt und auch wieder abbestellt werden.

In den Speiseplänen sind alle Inhaltsstoffe und Allergene gekennzeichnet. Eltern, deren Kinder eine Lebensmittelunverträglichkeit/ Allergie haben, sollte diese der KiTa mitteilen.

<https://www.apetito.de>

Im Einzelfall kann eine Ermäßigung der Verpflegungskosten über das Bildungs- und Teilhabe - Gesetz beantragt werden. Beratung und Bearbeitung des Antragsformulars erfolgt auf Wunsch der Eltern in der KiTa.

1.5.9 Aufnahmeverfahren

Die Aufnahmekriterien werden jährlich mit dem Rat der Einrichtung neu festgelegt. Diese Regelung ist in der Broschüre „Für Ihr Kind die katholische Kindertageseinrichtung“ zu finden.

Im Sinne einer vorurteilsbewussten und inklusiven Pädagogik sind einheitliche Aufnahmekriterien für die Platzvergabe neuer Kinder vereinbart. Gesetzlich ist zudem durch § 8 des Kinderbildungsgesetzes festgelegt, dass transparente Aufnahmekriterien Ausgrenzung und Diskriminierung entgegenwirken müssen. Die Aufnahmekriterien berücksichtigen die Vielfalt des Sozialraumes, um diese auch in der KiTa widerzuspiegeln.

1.5.10 Elternbeiträge

Die Höhe der Elternbeiträge zur Kindertagesbetreuung wird vom Jugendamt der Stadt **Gelsenkirchen** festgelegt.

Eine Übersicht ist auf der Homepage der Stadt zu finden.

[Elternbeiträge - GeKita](#)

2 Bildungs- und Erziehungsauftrag

2.1 Bildungsauftrag der KiTas

KiTas haben einen eigenständigen Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsauftrag. Die Grundlage hierfür sind das Kinderbildungsgesetz sowie die Bildungsgrundsätze NRW.

Im Sinne einer „Bildung von Anfang an!“ fördern KiTas Kinder in ihrer Entwicklung zu einer selbstbestimmten, eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit. Der Ausgangspunkt ist das Alter und der Entwicklungsstand des Kindes sowie seine individuellen Fähigkeiten und Ressourcen, seine Interessen und Bedürfnisse und die Lebenswelt aus der die Kinder kommen. Kinder sollen partizipatorisch in wichtige Entscheidungsprozesse eingebunden werden und gleichberechtigten Zugang zum gesellschaftlichen Zusammenleben erfahren. Teilhabe und inklusive Werte verstehen wir dabei als Ausgangspunkt sowie als Ziel.

Leitend ist ein gemeinsam gelebtes Bildungsverständnis, in dem das Kind als Akteur seiner eigenen Bildungs- und Entwicklungsprozesse wahrgenommen wird. Die Familie ist dabei primärer Ort früher Bildungserfahrungen. Die KiTas haben den Anspruch diese frühen Bildungs- und Entwicklungsprozesse

aufzugreifen und zu ergänzen, sodass eine wechselseitige Zusammenarbeit zwischen den Familien und der KiTa entsteht.

Die regelmäßige Beobachtung des Kindes ist laut Kinderbildungsgesetz die gesetzliche Grundlage zur Erfüllung des Erziehungs- und Bildungsauftrags. Die Beobachtung ist ein zielorientierter und strukturierter Wahrnehmungsprozess, bei dem die Bildungs- und Entwicklungsprozesse des Kindes gezielt und reflektiert betrachtet werden, um festzustellen, womit es sich beschäftigt und in welchem Selbstbildungsprozess es sich aktuell befindet. Die Stärken und Interessen der Kinder stehen dabei im Vordergrund. Die Beobachtungen und deren Auswertung werden in der Bildungsdokumentation, im Portfolio und in BaSiK als Entwicklungsdokumentation verschriftlicht. Weitere Informationen zu BaSiK werden in Kapitel 2.9 gegeben. Eine Beobachtung wird prozesshaft in regelmäßig Situationen durchgeführt. Sie ist die Grundlage dafür, das pädagogische Handeln entsprechend der Interessen und Themen der Kinder zu gestalten.

Die Bildungsprozesse der Kinder sollen laut den Bildungsgrundsätzen NRW dabei mit Inhalten aus zehn verschiedenen Bereichen erweitert werden. Die sogenannten zehn Bildungsbereiche sind dabei ganzheitlich zu betrachten und finden sich im gesamten pädagogischen Alltag wieder. Die Themen der Kinder werden durch die pädagogischen Mitarbeitenden mit Wissen aus diesen zehn vertieft.

Wir vermitteln den Kindern unter anderem daher Wissen aus den folgenden 10 Bereichen:

- Bewegung*
- Körper, Gesundheit und Ernährung*
- Sprache und Kommunikation*
- Soziale und (inter-)kulturelle Bildung*
- Musisch-ästhetische Bildung*
- Religion und Ethik*
- Mathematische Bildung*
- Naturwissenschaftlich-technische Bildung*
- Ökologische Bildung*
- Medien*

2.1.1 Bewegung

Kinder bringen ein natürliches Bedürfnis sowie Freude nach Bewegung mit. Es unterstützt sie dabei, die Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. Bewegung ist für Kinder das Erforschen und Begreifen der Welt, Sinneserfahrung, Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen, Kommunikation, Mobilität, Selbstbestätigung, Herausforderung und Lebensfreude (MKFFI 2018).

Wir sorgen dafür, dass allen Kindern täglich vielfältige Möglichkeiten für Bewegung drinnen und draußen zur Verfügung stehen.

Auf dem großzügigen Außengelände bieten wir neben einer Vogelneestschaukel und drei Sandkästen, Balancier- und Kletterangeboten, Möglichkeiten zum Roller, Laufrad und Dreirad fahren, zum Hangeln und Seilspringen, Platz zum Rennen und Ballspielen sowie Spielen mit Wasser. Aber auch die Mithilfe bei der Gartenarbeit im „Schmeck Garten“ und beim Arbeiten am Hochbeet bietet Chancen vielfältige Sinnes- und Körpererfahrungen zu erlangen bzw. sich zu verausgaben. Darüber hinaus erhalten Kinder bei uns die Gelegenheit, sich auf schrägen Ebenen und Podesten in den Gruppenräumen zu bewegen oder die langen Spielfläche für Kreis- und Bewegungsspiele zu nutzen.

Im Bewegungsraum stehen verschiedene Turnelemente zur Verfügung, welche zu unterschiedlichen Bewegungslandschaften zusammengesetzt werden können. Besonders beliebt sind die Rollenrutsche und die Sprossenwand. Aber auch Bewegungsmaterialien wie Bälle, Seile usw. fördern und unterstützen die natürliche Bewegungsfreude der Kinder.

Der Bewegungsraum ist an jedem Tag geöffnet und kann von den Kindern in ihr Spiel miteinbezogen werden. Musik und Tanz runden das Bewegungsangebot ab.

Freies Bewegen in der Natur auf öffentlichen Plätzen, im Park oder im Wald ist dem Team aus St. Agnes wichtig, da die Kinder aus dem Stadtteil zum Teil wenig freie Fläche in der Wohnstraße bzw. im Quartier zur Verfügung steht. Es gibt einen Waldtag im Herbst und eine Waldwoche im Frühjahr. Wir besuchen Spielplätze in der Nähe und unternehmen zu Fuß kleine Ausflüge im Sozialraum.

2.1.2 Körper, Gesundheit und Ernährung

Kinder haben ein Recht auf Gesundheit, körperliches und seelisches Wohlbefinden (BMFSFJ, 2018). Gleichzeitig ist dieses Wohlbefinden eine Grundvoraussetzung für ihre Entwicklung und Bildung. Für Kinder stellt der eigene Körper, mit seinen Bewegungen und Gefühlen der erste Bezugspunkt zur Welterkundung dar (MKFFII, 2020). Gleichzeitig wird, gerade bei jüngeren Kindern, die Beziehung zu anderen Personen über Körperkontakt hergestellt. Für eine Gesundheitsbildung der Kinder stärken wir sie in ihrer Selbstsicherheit, in der Befähigung zur Lebenskompetenz sowie in der Verantwortungsübernahme für sich selbst und den eigenen Körper. Wir begleiten und unterstützen die Kinder darin, ein positives Körpergefühl zu entwickeln. Dies beinhaltet auch, sich gemeinsam mit einem gesunden Ernährungsverhalten auseinanderzusetzen.

In unserem sexualpädagogischen Rahmenkonzept wird ausführlich dargestellt, wie die sexualpädagogische Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung umgesetzt wird. Dieses ist im Anhang zu finden.

Die Gesundheit und das Wohlbefinden unserer Kinder liegen uns am Herzen. Mit unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit möchten wir deren körperliches, geistiges und seelisches Wohl fördern.

Wir vermitteln Kindern einfache Kenntnisse über Körperpflege und Hygiene, unterstützen die Entwicklung eines gesunden Essverhaltens, ermöglichen viel Bewegung & Entspannung, befähigen sie, mit alltäglichen Stress-Situationen umzugehen und fördern die Entwicklung ihrer Widerstandsfähigkeit.

Wir wissen, dass es einen ganzheitlichen Blick auf das Kind braucht, um es bedarfsgerecht zu unterstützen. Wir stellen die Frage nach den Lebensbedingungen des Kindes. Vor allem Armut und soziale Benachteiligung wirken sich negativ auf die Gesundheit von Kindern aus. Neben der Förderung im Alltag in der Kita entwickeln wir je nach Bedarf und vorhandenen Ressourcen Angebote und Projekte für die Kinder (in Zusammenarbeit mit „Gesund im Pott“, dem Arbeitskreis Zahngesundheit der AOK, unserem Kooperationszahnarzt. Dr. D. Lauer. Wir nehmen teil am Projekt „KiTa mit Biss“.

Wir vermitteln Kindern, wie wichtig Körperpflege zur Vermeidung von Krankheiten ist. Dazu ergeben sich im Alltag viele Situationen, wie z.B. Händewaschen vor und nach jedem Essen, Sauberhalten von Spiel- und Essbereich, Taschentuch verwenden bei laufender Nase.

Bei der täglichen Körperpflege der Kinder unter drei Jahren beachten wir neben hygienisch-pflegerischen Belangen auch wichtige pädagogische Überlegungen.

Sich durch die Erzieherin wickeln zu lassen, ist ein Vertrauensbeweis. Deshalb achten wir auf eine feinfühlig, respektvolle und liebevolle Zuwendung. Wir nutzen die Zeiten der Körperpflege, um uns den Kindern intensiv zuzuwenden. Dabei geben wir ausreichend Zeit zum Ausprobieren und unterstützen das Kind durch Bestätigung und Ermutigung im „Selber-tun“.

Für die Zahnprophylaxe führen wir jährlich die zahnärztliche Untersuchung durch das Referat Gesundheit der Stadt Gelsenkirchen und eine Elterninfoveranstaltung durch. Wir kooperieren mit unserem Kooperationszahnarzt, welcher 2 x im Jahr Angebote rund um die Zahnprophylaxe anbietet, z.B. zur Anleitung, wie Zähne richtig geputzt werden. Im Projekt „Gesunde Ernährung“ ermittelt die Fachfrau B. Kranenberg zusammen mit den Kindern und Fachkräften auf spielerische und experimentelle Weise, wieviel Zucker eigentlich in all den leckeren Lebensmitteln und Süßigkeiten steckt.

Abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung von Anfang an ist die beste Voraussetzung für eine gesunde Entwicklung von Kindern. Grundlegende Ess- und Ernährungsgewohnheiten entwickeln sich schon in der frühesten Kindheit. Durch kindgerecht zubereitete Mahlzeiten lernen Kinder in der Gemeinschaft eine Esskultur und die Vielfalt der Lebensmittel kennen.

Wir unterstützen dies durch gezielte Ernährungsangebote, an denen sowohl die Kinder, aber auch deren Eltern teilnehmen können. Unterstützt werden wir u.a. durch Frau B. Badzinski vom „Gesund im Pott“ oder vom AK Zahngesundheit in der Stadt Gelsenkirchen. Gemeinsames Kochen und genießen fördert das gesunde Aufwachsen.

Ziel der Ernährungsbildung ist es, den Kindern einen bewussten Umgang mit Nahrungsmitteln näher zu bringen, sie an Tischsitten und Essgewohnheiten heranzuführen und sie zur Wahrnehmung von Hunger und Sättigung zu befähigen.

Unsere Kinder essen gemeinsam. Tischsitten und -regeln werden miteinander festgelegt. Essen muss Spaß machen, das ist unsere Devise. Kinder sind beteiligt, sie bestimmen mit was sie probieren, wieviel sie essen möchten und wann sie genug gegessen haben.

Jedes Kind mit seinen individuellen, gesundheitlichen, kulturellen und religiösen Ernährungsbedürfnissen wird in unserer Kita wahrgenommen. Wir achten auf einen Essenanbieter, der biologisch, saisonal und wenn möglich regional kocht. Unser Anbieter ist die Firma Apetito.

Wir wollen, dass die Kinder unserer Kita gesund aufwachsen. Dafür ist qualitativ hochwertiges Essen eine wichtige Voraussetzung. Zu einer gesunden Ernährung gehört für uns auch ausreichendes Trinken. Trinkpausen werden über den ganzen Tag angeboten. Es wird hauptsächlich stilles Wasser, Mineralwasser und ungesüßter Früchtetee angeboten. Zum Frühstück auch Milch.

2.1.3 Sprache und Kommunikation

Für die zwischenmenschliche Kommunikation ist Sprache ein unerlässliches Medium. Über Kommunikation treten Menschen miteinander und mit der Umwelt in Beziehung. Die Entwicklung der Sprache beginnt mit der Geburt und findet im sozialen Umfeld statt. Sie ist eng mit der Identitäts- und Persönlichkeitsentwicklung verbunden. Gleichzeitig spielen auch nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten zur Unterstützung der Kommunikation eine große Rolle, um allen Kindern die Möglichkeiten zur Teilhabe am Dialog zu geben.

Die Förderung der Sprache und der Kommunikationsfähigkeit ist deshalb wichtig, da eine gelingende Kommunikation notwendig für die sozial-emotionale und kognitive Entwicklung des Kindes ist. Die Verbesserung der Kommunikationsfähigkeit hilft dem Kind in seiner sozial-emotionalen Entwicklung sichere Bindungen zu anderen aufzubauen, Emotionen differenziert wahrzunehmen, sich ausdrücken zu können und ein Selbstbewusstsein und Selbstwertgefühl zu entwickeln.

In der kognitiven Entwicklung fördert die unterstützte Kommunikation den Erwerb und die Strukturierung von Wissen. Ein verbessertes Verständnis der Sprache hilft dem Kind ebenfalls unterschiedliche Perspektiven kennenzulernen und es beeinflusst den schulischen Erfolg positiv.

Die Grundlage für eine gelingende Sprachförderung sind die lebendige Interaktion zwischen verschiedenen Gesprächspartner*innen, einfühlsames Verstehen, Kooperation und kindgemäßes Rollenverhalten sowie eine sichere Bindung und ein vertrauensvolles Umfeld, wodurch das Kind sein Wissen erweitern kann.

Die alltagsintegrierte Sprachförderung ist Bestandteil unserer sprachlichen Bildungsarbeit in unserer Einrichtung.

Alle pädagogischen Fachkräfte verhalten sich in allen Situationen gegenüber allen Kindern sprachfördernd. Für die Sprachförderung im Kita-Alltag hat sich folgendes bewährt:

- Rollenspiele,
- gemeinsames Geschichten lesen oder Bilderbücher anschauen,

- Malangebote zu entsprechend aktuellen Themen,
- gemeinsames Experimentieren und über Beobachtetes sprechen,
- Sprech- und Sprachspiele: – Lieder-, Finger, und Gebärdenspiele – Massagegeschichten
- Rätsel – „Ich sehe was, was du nicht siehst“
- Kreisspiele, wie „Mein rechter, rechter Platz ist leer“.

Die pädagogischen Fachkräfte im Familienzentrum sind sich ihrer sprachfördernden Funktion bzw. Aufgabe bewusst.

Sie sind Sprachvorbilder, was für sie bedeutet:

- deutlich, laut genug, nicht zu schnell sprechen,
- „falsch oder undeutlich ausgesprochene“ Wörter oder Sätze nochmal richtig anbieten, Sprache in Alltagssituationen anbieten,
- durch Nutzung variablen Satzbaus dem Kind die Möglichkeit bieten, grammatikalische Regeln zu erforschen.

Dadurch vermitteln sie als Sprachvorbilder, dass sie Freude an der Kommunikation mit den Kindern haben, Sprache zur Konfliktlösung nutzen, Interesse an den Herkunftssprachen zeigen und Sprache ein Mittel ist, mit dem verbindliche Regeln aufgestellt werden.

Wir bieten den Kindern und Familien sowie Externen ein reichhaltiges Programm Sprache zu erleben. Diese sind im Veranstaltungskalender und in der Broschüre des Familienzentrum zu finden.

2.1.4 Soziale und (inter-)kulturelle Bildung

Die KiTa ist häufig der erste Ort, an dem Kinder regelmäßig mit Menschen außerhalb der Familie zusammenkommen. Sie lernen unterschiedliche Ansichten und Lebensstile kennen. Dadurch eignen sie sich an, mit Meinungen und Bedürfnissen anderer umgehen zu können. Das Zusammenleben mit verschiedenen Sprachen und Kulturen trägt dazu bei, Ängste vor Fremdem abzubauen und fördert das Miteinander. Die Kinder werden dabei von den Erwachsenen begleitet, sich in einer vielfältigen Welt zurechtzufinden und gleichzeitig ihre eigene Kultur und einen persönlichen Lebensstil zu entwickeln.

Gute und stabile Beziehungen sind die Voraussetzung für die Bildungsarbeit. Sie ist durch Sympathie und gegenseitigen Respekt geprägt. Die Mitarbeitenden stehen den

Kindern als Bindungspersonen zur Verfügung und ermöglichen ihnen ein aktives und forschendes Erkunden ihrer Umwelt. Zugleich lernen die Kinder sich in andere hineinzusetzen, sich angemessen auszudrücken, bei gemeinsamen Aktivitäten zu kooperieren und sich in Konflikten zunehmend sicherer zu verhalten.

Die Teammitglieder aus der KiTa St. Agnes leben den Kindern demokratisches Handeln vor und bieten ihnen Gelegenheit sich unvoreingenommen mit verschiedenen Kulturen und den damit zusammenhängenden Werten auseinanderzusetzen.

In unserem Sozialraum Schalke, in dem unser Familienzentrum beheimatet ist, begegnen sich unterschiedlichste Menschen und Kulturen.

So lernen die Kinder durch alltägliche Erfahrungen fremde Lebensstile und Kulturen kennen, unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse wahrzunehmen und zu respektieren.

Sie erfahren, dass ihre Gefühle und Meinungen wichtig, sie ein Teil einer Gemeinschaft sind und sie Verantwortung für sich und andere übernehmen können,

indem sie z.B. verschiedene Aufgaben in der Gruppe übernehmen.

Wir erarbeiten mit den Kindern gemeinsam Regeln und erkunden die familiäre Herkunft und die eigene Kultur. Es stehen Materialien verschiedener Kulturen wie Puppen, Bücher, Musik, Kleidung etc. für die Kinder zum Kennenlernen und Ausprobieren zur Verfügung.

Regelmäßig gestalten wir das interkulturelle Willkommensfest, mit dem das KiTa-Jahr beginnt, um alle Familien willkommen zu heißen. Wir achten in Projekten in der KiTa und im Sozialraum darauf, uns besser kennenzulernen, voneinander zu lernen. Vielfalt ist gewünscht und Toleranz ist der Schlüssel dazu, das ist die Devise des Handelns.

2.1.5 Musisch-ästhetische Bildung

Kinder entwickeln sich in der aktiven und kreativen Auseinandersetzung mit der Umwelt. Sie lernen, indem sie selbstständig Wahrnehmungen und Erfahrungen machen. Ästhetische Bildung umfasst daher alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Sie versteht sich als Ergebnis sinnlicher Erfahrungen, die selber zu neuem Wissen und neuen Erkenntnissen über sich und die Welt führen können (MKFFI, 2018). Kinder werden dabei insbesondere in ihren Wahrnehmungs-, Erkenntnis- und Selbstbildungsprozessen begleitet, um sich in ihrer Individualität die Welt aneignen zu können. Musik, Geräusche, Töne, Klänge und Rhythmik fasziniert und berührt Kinder von Geburt an. Musik fördert die gesamte Persönlichkeit eines Kindes, gemeinsam Singen und Musizieren fördert das soziale Miteinander und ist von jeher in der Elementarpädagogik fest verankert.

In unserer Einrichtung stehen den Kindern verschiedene Materialien zur Verfügung.

Nach ihren individuellen Fähigkeiten können sie erste Erfahrungen mit Farben, Kleister, Papier, Ton, Wolle machen. Durch die Begleitung der Fachkräfte erweitern sie nach und nach ihre Fertigkeiten und entwickeln spezielle Neigungen zu bestimmten Materialien. In Projekten erfahren sie Kunst und erleben, dass Gefühle, Gedanken und Visionen auf ganz unterschiedliche Arten darstellbar sind.

Spaß und Freude am kreativen Tun stehen dabei für uns im Vordergrund, nicht das Ergebnis.

Musik ist ein Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unserer Kindertagesstätte. Klänge, Rhythmen, Melodie und Tanz sprechen die Sinne und die Emotionen an.

Durch das Einüben von Liedern und Singen von Texten werden aber in besonderem

Maße die sprachliche Entwicklung und der Wortschatz der Kinder gefördert und erweitert. Das Wiederholen von Liedern schafft Sicherheit in Tonnation, Ausdruck,

Melodie und Sprache. Unsicherheiten und Ängste werden durch das Musikmachen

abgebaut. Mit musikalischen Bewegungs-, Sing- und Kreisspielen fördern wir das Koordinationsvermögen und die Motorik der Kinder.

Der Spaß steht für uns im Vordergrund. Kinder erleben beim gelungenen Nachsingen

ein Glücksgefühl, sie haben Freude an der Melodie sowie beim Kennenlernen von neuen Instrumenten, Liedern, Melodien, Rhythmen, Tänzen und so weiter. Wir möchten ihre Begeisterungsfähigkeit fördern. Deshalb sind bei uns alle Instrumente auf dem Instrumentenwagen für die Kinder frei zugänglich und sie entscheiden allein, wann sie damit umgehen möchten.

2.1.6 Religion und Ethik

Religiöse Bildung und eine ethische Orientierung ermöglichen es Kindern, Sinnzusammenhänge zu verstehen und die gesamte Welt zu erschließen. Kinder bringen eine natürliche Offenheit und Neugierde für Fragen zu Religion und anderen Weltanschauungen mit. Die Fragen nach dem Anfang und Ende, nach dem Sinn und Wert des Lebens können mit Kindern so beantwortet werden. Werte, Normen und Regeln werden als Vielfältig und durchaus verhandelbar erfahren. Es geht dabei um das Hinterfragen von übergeordneten Werten, dem eigenen Handeln und um einen wertschätzenden Umgang im Miteinander.

Unserer Ansicht nach haben alle Kinder ein Recht auf religiöse Bildung. Der christliche Glaube ist ein wesentlicher Schwerpunkt und fester Bestandteil in unserem Alltag. Unsere Einrichtung ist ein Lebens- und Lernort des Glaubens und damit ein bedeutender Kirchenort in ihrem Stadtteil in der Stadt Gelsenkirchen.

Die pädagogischen Fachkräfte leisten in der Einrichtung eine qualifizierte religionspädagogische Arbeit und verstehen sich als Seelsorgende an ihrem pastoralen Handlungsort im Stadtteil Schalke. Sie sind tief verwurzelt im traditionellen kirchlichen Brauchtum.

Alle Kinder werden ermutigt, Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des Lebens zu stellen. Die Vermittlung eines positiven Gottesbildes ist für die Entwicklung eines gesunden Selbstwertgefühls von großer Bedeutung. Durch Gebete wird den Mädchen und Jungen ein persönlicher und individueller Zugang zu Gott eröffnet und Raum gegeben, ihre Gefühle laut oder leise zur Sprache zu bringen. Es ist uns wichtig, dass der Glaube nicht auf einzelne Geschichten und Angebote beschränkt wird, sondern die Grundlage unseres Zusammenlebens ist.

Gott soll im Sinne des Leitbildes des KiTa Zweckverbandes in der KiTa als derjenige erfahrbar werden, der jeden Menschen vorbehaltlos annimmt, ihm eine unverwechselbare Würde schenkt und Ja zu ihm sagt, so wie er oder sie ist. Mit dieser Haltung gestalten die Fachkräfte liturgische Angebote, handeln

als Seelsorgende und halten den Glauben und das kirchliche Leben in der KiTa präsent. (Quelle: Leitbild des KiTa-Zweckverbandes) Die religionspädagogische Arbeit findet Tag für Tag im Gruppenleben und im Rahmen gruppenübergreifender Angebote statt. Das sind im Einzelnen:

- Sprechen von Gebeten
- Feiern von Festen und Feiern im Kirchenjahr
- Vorbereitung und Durchführung von Wort – Gottes – Feiern und Familienmessen
- Behandeln zentraler Themen, u. a. in Bezug auf die Materialien des Kita Zweckverbandes
- Kontakte zur Propsteigemeinde und kirchlichen Verbänden.
- Zusammenarbeit mit dem Pastoralteam

Aus unserer christlichen Überzeugung heraus heißen wir die Weltanschauung und Religion anderer Menschen willkommen.

In unserer interreligiösen Bildung geht es darum, dass Kinder die Gemeinsamkeiten und Unterschiede von Lebensanschauungen und Religionen wahrnehmen und kennenlernen. Spielerisch vermitteln wir, um welche bedeutsamen Werten es geht und wie diese im Alltag erfahrbar werden. Hierbei beziehen wir die Kinder mit ihren Gedanken und Gefühlen, ihrem Vorwissen und ihren familienbezogenen Traditionen ganz bewusst mit ein. An den gemeinsamen, verbindenden Werten und (Menschen-) Rechten kann sich dann das interreligiöse Leben in der Einrichtung orientieren.

Beispiele von Themenfeldern für interreligiöse Impulse:

- „Ich weiß, ich bin geborgen“ – Vertrauen
- „Wie ist das alles nur entstanden?“ – Schöpfung
- „Das allerschönste Gefühl!“ – Liebe
- „Bist du wieder mein Freund?“ – Versöhnung und Vergebung
- „Alle Menschen brauchen Frieden!“ – Gewaltlosigkeit und Frieden
- „Du bist wichtig und wertvoll!“ – Gleichwertigkeit und Achtung
- „Danke ist das Zauberwort!“ – Dankbarkeit
- „Ich bin reicher, wenn ich teile!“ – Mitgefühl und Solidarität in der Gemeinschaft

2.1.7 Mathematische Bildung

Mathematik begegnet Kindern in vielfältiger Weise in ihrem Leben: durch Formen, Mengen, Zahlen, Ordnungsstrukturen, Muster, Raum-Lage Beziehungen oder durch den Aspekt der Zeit. Erwachsene geben Kindern dabei die Möglichkeit, die Alltäglichkeit von Mathematik zu begreifen. Sie können dadurch Beziehungen entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten wahrnehmen und für sich nutzen. Sie erfahren, dass Mathematik regelmäßig mit ihrer Lebenswelt in Verbindung steht und sie alltägliche Herausforderungen mit Mathematik meistern können.

Kinder werden durch eigene Beobachtungen und Erfahrungen zum weiteren Erkunden angeregt und daraus bieten sich Anlässe zum Ordnen, Vergleichen und Messen.

Mengen- und Größenvergleiche sowie Tätigkeiten wie das Hinzufügen oder Hinwegnehmen, das Aufteilen oder Verteilen sind fundamentale Handlungserfahrungen. Diese Aktivitäten werden in unserer Einrichtung mit zunehmendem Alter der Kinder immer mehr in den Fokus genommen.

In unserem Familienzentrum kommt es nicht darauf an, dass die Kinder möglichst rasch zählen und komplexe geometrische Formen kennenlernen. Vielmehr ist es für das mathematische Grundverständnis wichtig, dass die Mädchen und Jungen in unterschiedlichen Situationen im Alltag und im Spiel angeregt werden, Mengen zu erfassen und zu vergleichen sowie Raum- Lage- Beziehungen zu erkennen und zu bezeichnen.

Beispiele für das spielerische Erfassen von Mengen und Zahlen:

- Aktionstische zum Schütten und Auswiegen
- Aktionstabletts zum Sortieren von Mengen
- Utensilien zum Messen: Lineal, Zollstock, Messlatten, Würfel
- Verschiedene Messzylinder zum Befüllen
- Bausteine in verschiedenen Größen und Formen

2.1.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Staunen, Forschen, Experimentieren und das Suchen nach Lösungen gehören für Kinder selbstverständlich dazu, die Welt zu entdecken. Sie stellen Fragen und Probieren aus, um ihre Umwelt zu verstehen und sich damit selbst ein Bild von der Welt zu machen. Es findet dadurch Selbstbildung durch Aneignung von Welt statt. Kinder entwickeln eigene Fragestellungen, finden selbstständig Antworten und erlangen somit Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten. Technik prägt unseren Alltag und hat einen großen Einfluss. Die Technisierung hat auch im Kinderzimmer längst einen festen Platz eingenommen und verläuft immer schneller.

Kinder in unserem Familienzentrum begegnen ihrer Umwelt forschend und experimentieren gerne.

Wir möchten die Neugier der Kinder in diesem Bereich wecken und erste naturwissenschaftliche-technische Zusammenhänge erkennen.

Bei uns forschen wir mit Hilfe von:

- entsprechenden Materialien, die wir den Kindern in den Bereichen: Wasser, Optik, Technik, Elektronik, /Tiere/ Mensch/Pflanzen sowie Umwelt zur Verfügung stellen
- mit zahlreichen Sach-Büchern
- in Workshops, die sich an den Themen der Kinder orientieren

2.1.9 Ökologische Bildung

Im Mittelpunkt der ökologischen Bildung stehen der achtsame Umgang mit den natürlichen Ressourcen, das Erleben ökologisch intakter Lebensräume und praktische Erfahrungen, die den Kindern den Umweltschutz nahebringen, ohne zu moralisieren (MKFFI, 2018). Dazu benötigen Kinder Erwachsene, die als Vorbilder agieren und mit ihnen gemeinsam den Weg gestalten.

Die Welt, in der wir leben, ist einzigartig und schützenswert. Das müssen sich Erwachsene klar machen und den Kindern vorleben. Ökologie erleben bedeutet, sich verantwortlich gegenüber der Umwelt und ihren Ressourcen zu verhalten. „Gottes Schöpfung wahren – ist ein Leitspruch in der fairen KiTa St. Agnes.

Die Kinder in unserer Einrichtung machen diese Erfahrungen, indem wir mit ihnen:

- Natur und Tiere kennen lernen

- täglich hinaus aufs Außengelände gehen; Gartenarbeit in der KiTa machen
- Spaziergänge & Waldtage gemeinsam erleben
- Müll sortieren - Müll sammeln, Aktion sauberer Stadtteil
- Sparsamer Verbrauch von Wasser und Licht erproben
- Wetter erleben – hinaus in jeder Jahreszeit ist unser Motto
- Anpflanzung von Blumen und Gemüse selbständig durchführen

2.1.10 Medien

Medien sind für Kinder selbstverständlicher Bestandteil ihrer Lebenswelt. Sie sind eine Erweiterung ihrer Erfahrungsmöglichkeiten und daher ganzheitlich in den Bildungsprozessen mitzudenken. Erwachsene haben die Aufgabe, Kinder in der digitalen Welt kompetent zu begleiten. Ziel dabei ist es, dass digitale Medien als ergänzende Werkzeuge genutzt werden, die Kindern dabei helfen, ihr Thema zu bearbeiten und ihr Weltwissen zu erweitern. Auch eine Verbindung von analogen und digitalen Medien ist dabei hilfreich, um den kreativen Gebrauch von Medien bei Kindern anzuregen. Medien sind zudem ein wichtiger Bestandteil der Alltagskommunikation und können alternative Kommunikationsräume schaffen.

Medien sind aus der heutigen Zeit auch aus dem KiTa-Alltag nicht wegzudenken, dabei ist es uns wichtig, einerseits das Interesse diesbezüglich zu wecken, aber auch einen angemessenen Gebrauch der Medien zu vermitteln. Funktionen lernen die Kinder spielerisch und sind schnell fasziniert von den vielen Möglichkeiten.

Wir beschäftigen uns mit folgenden Medien:

- CDs und Kassetten
- der Lese-Eule und der Toniebox, auch der Kreativ-Tonie zum Aufnehmen von eigenen Geschichten ist dabei wichtig!
- Bücher
- Recherche bei Wissensfragen im Internet (Google, Wikipedia)
- Bilderbuchkino
- Gemeinsames Ansehen von Filmen mit Einspielfilmen aus der Sendung mit der Maus, Pustebume
- Alte Telefone - Technik von früher ist ein besonderes Lernfeld für Kinder
- Laptops für Kinder
- Fotoapparat zur Dokumentation
- Bee Bots zum Programmieren

- Mikroskope für die Erforschung von Objekten

2.2 Unser Bild vom Kind

Auf Grundlage des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuches sowie dem Situationsansatz verstehen wir das Kind als eigenständigen Akteur seiner Entwicklung. Wir unterstützen die Kinder darin, sich die Welt gemäß ihrer individuellen Sicht- und Deutungsweise zu erschließen und selbstständig anzueignen (Heller, 2013; KTK, 2019). Wir achten die Würde des Kindes und gestehen ihnen ihre eigenen Rechte zu. Gleichzeitig unterstützen wir sie dabei, wichtige Kompetenzen wie Autonomie, Mit- und Selbstbestimmung, Selbstständigkeit und Unabhängigkeit zu erwerben, damit sie in der Lage sind, ihr Leben eigenständig und verantwortlich zu gestalten und sich in der stetig verändernden Welt zurecht zu finden.

Ausgehend von diesem – unserem Leit-Satz

„Jedes Kind ist einmalig, jedes Kind ist ein Geschenk Gottes.“

Verstehen wir das Kind wie folgt:

Das bin ich

Ich bin ich und möchte so angenommen werden, wie ich bin.

Ich bin einzigartig und wichtig.

Ich sage mir, was ich brauche.

Ich möchte entscheiden was, wann und wie ich lerne.

Ich möchte die Welt entdecken und erforschen.

Ich möchte die Freiheit haben selbstbestimmt Entscheidungen zu treffen.

Ich bin kreativ und fantasievoll.

Ich möchte mich frei entfalten können

Ich will rennen, springen, klettern, toben.

Ich möchte mich wohl und geborgen fühlen.

Ich brauche eine Gemeinschaft, in der wir voneinander lernen können.

Ich lerne mit allen Sinnen, die mir zur Verfügung stehen.

Ich setze mich mit mir und meiner Umwelt auseinander.

Das bedeutet für uns pädagogisch Mitarbeitende:

wir respektieren und wertschätzen die Persönlichkeit und Einzigartigkeit jedes Kindes,

wir geben den Kindern Freiraum und die Zeit eigenständig lernen zu können,

wir unterstützen die Kinder dabei sich zu einer selbstbestimmten Persönlichkeit zu entwickeln und schaffen Raum für Mitbestimmung,
wir unterstützen und begleiten Entwicklungsprozesse,
wir schaffen Raum für Spiel- und Bewegungsbedürfnisse,
wir sind Ansprechpartner und Bezugsperson für die Kinder,
wir schaffen Möglichkeiten der respektvollen Begegnung untereinander,
wir bieten eine Umgebung zum Entdecken und Erforschen,
wir sind offen für Veränderungen

2.3 Bedeutung des Spiels

Spielen ist die primäre Ausdrucksform kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse. Das frühkindliche Spielen wird als Entwicklungs- und Lernmotor verstanden, wodurch sich besonders die sozialen und kognitiven Fähigkeiten von Kindern entfalten. Entsprechend dem Bild vom Kind sowie dem ganzheitlichen Bildungsverständnis verstehen wir das kindliche Spiel als wichtigen Selbstbildungsprozess. Das Kind wird als Akteur seiner eigenen Entwicklung angesehen, indem es sich aktiv, forschend, entdeckend und kreativ mit seiner Umwelt im Spiel auseinandersetzt. Dabei setzt die spielerische Tätigkeit an der Erfahrungswelt eines Kindes an und ist zugleich Ausdruck seiner Individualität.

„Das Spiel ist die Arbeit des Kindes.“ (Maria Montessori)

Das Spiel ist für die Kinder ein sehr wichtiger Baustein in der kindlichen Entwicklung um die Welt zu entdecken, Erfahrungen zu machen und um zu **lernen**.

Jedes Kind macht dies auf seine individuelle Art und Weise, die für Erwachsene nicht immer nachzuvollziehen ist und unbedingt einen „Sinn“ ergeben muss. Kinder verarbeiten im Spiel ihre im Alltag gemachten Erfahrungen, die fröhlichen und die belastenden.

Sie spielen phantasievoll und sind kreativ, sie erproben ihre Fähigkeiten immer wieder aufs Neue. So können die Lernprozesse aus dem Spiel gefestigt werden. Das „**freie Spielen**“ nimmt einen hohen Stellenwert in unserem Alltag ein, wodurch die Kinder, wie bereits oben erwähnt, essenzielle Erfahrungen sammeln.

Alle im Spiel gemachten Erfahrungen, sind die grundlegenden Fundamente für das spätere Leben des Kindes.

Wir sehen es als unsere Aufgabe an, den Eltern die Wichtigkeit des Freispiels zu vermitteln. Für unsere Kinder ist es wichtig, selbstständig zu entscheiden wo, mit wem und wie lange sie spielen möchten.

Mit unterschiedlichen Angeboten in den einzelnen Bildungsinself unterstützen wir die Entwicklung der Kinder. Der tägliche Morgenkreis beinhaltet das Erlernen von Kommunikationsregeln, fördert das Gemeinschaftsgefühl und demokratische Verhaltensweisen. Gesang und Bewegungsaktionen helfen den Kindern, Sprache und Bewegung zu kombinieren.

Durch die Gestaltung unserer Gruppenräume und Bildungsinself können sich die Kinder nach ihren Bedürfnissen entfalten. Neugierde ist eine Folge des intensiven Spielens und heute weiß man, dass Neugierde die Voraussetzung zum Lernen ist.

2.4 Handlungsleitende Prinzipien und methodische Ansätze

Um die pädagogische Qualität nachhaltig sicher zu stellen, wird die pädagogische Arbeit im KiTa Zweckverband mit dem „Haus der modernen Elementarpädagogik“ visualisiert.

Es besteht aus einem Fundament (Leitbild des KiTa Zweckverbandes und das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch) und zwei verbindlichen Säulen, die dem Haus Stabilität verleihen: Ansatz und Konzeption. Sie bilden die Grundvoraussetzung, um eine moderne Elementarpädagogik in der KiTa umsetzen zu können.

Als pädagogischer Ansatz wurde der Situationsansatz ausgewählt. Beim Situationsansatz geht es darum, sich an der Lebenswelt der Kinder und Familien zu orientieren und das Leben der Kinder als Inhalt ihres Lernens zu begreifen. Eine anregende Lernumgebung und Denkanstöße sind entscheidend, um die kindlichen Selbstbildungsprozesse zu unterstützen. Die Mitarbeitenden begleiten die Bildungsprozesse der Kinder, geben Impulse und lassen sich gemeinsam mit den Kindern auf Forschungsprozesse ein. Kinder und Erwachsene bilden eine Lerngemeinschaft, in der sich beide als Lehrende und Lernende zugleich erleben. Der Situationsansatz beinhaltet eine offene und inklusive Haltung, die die Beteiligung aller Kinder, Familien und Mitarbeitenden ermöglicht.

Der Situationsansatz hat zum Ziel, Kinder, unter Berücksichtigung ihrer sozialen und kulturellen Hintergründe, zu unterstützen. Sie sollen sich zu selbstständigen und unabhängigen Menschen entwickeln, damit sie in einer sich ständig wandelnden internationalisierten Welt autonom, solidarisch und sachkompetent handeln können (Macha, Bielesza & Friedrich, 2018).

2.4.1 Arbeitsform der Einrichtung

Die offene Haltung, die durch den Situationsansatz mitgegeben wird, zeigt sich im Rahmen des Konzeptes in einer gelebten offenen Arbeit und Pädagogik. Die offene Arbeit ermöglicht es den Kindern, ihre Selbstbildungspotenziale zu entfalten, da sie die vorhandenen Bildungsbereiche selbstbestimmt und selbstständig nutzen können (Lill, 2015). Das Konzept der offenen Arbeit zielt auf eine offene Gesellschaft, in der alle teilhaben und sich einbringen können. Dies trägt dazu bei, die Selbstbestimmungs- und Beteiligungsrechte von Kindern zu sichern und stellt die individuellen Bedürfnisse der Kinder in den Mittelpunkt der pädagogischen Arbeit.

Die Kinder erleben dadurch die gesamte KiTa als Bildungsort. Die Gestaltung des offenen Konzeptes spiegelt sich in der Raumgestaltung und dem Tagesablauf wieder. Die Ausgestaltung der Öffnung orientiert sich an den vorhandenen Räumlichkeiten sowie an der Altersstruktur der Kinder und der jeweiligen Gruppentypen.

Offene Arbeit in unserer Einrichtung

Um den Kindern die Erfüllung ihrer individuellen Bedürfnisse zu ermöglichen, arbeiten wir „offen“. Das bedeutet für uns als sozialpädagogische Fachkräfte, dass alle Türen in unserem Haus offen sind: unsere Gruppenräume werden zu Funktionsräumen, die für alle Kinder gleichermaßen offenstehen.

Unsere Kinder können den gesamten oberen Bereich des Familienzentrums als Spiel- und Lernbereich nutzen. Jeder Raum hat einen Namen und steht stellvertretend für eine eigene Funktion.

Hier nun einige Beispiele für die Nutzung der vorhandenen Räume:

Mondschein-Raum: Baubereich mit unterschiedlichen Materialien

Sternenraum: Kreativbereich

Regenbogenraum: U3 Bereich mit Bewegungspodesten und Kreativbereich 2

Sonnenscheinraum: U3 Bereich mit „Nestchen für die Jüngsten“, Wasserspielbereich und Rollenspielbereich

Mehrzweckhalle: Bewegungsbereich an fünf Tagen die Woche

Vordere Halle: KiTa- Café für Kinder und Gäste

Spielflur um die Mehrzweckhalle herum, Literacy-Raum

Jede Mitarbeitende ist verantwortlich für einen Raum, den die Kinder frei nutzen können.

Es gibt jeweils zwei Kooperations-Gruppen, die das offene Angebot steuern.

Im Bereich der Typ I + II- Gruppen: Regenbogen und Sonnenschein

Im Bereich der beiden Typ III -Gruppen: Mondschein und Sterne

So haben die Kinder größtmögliche Chancen, nach ihren eigenen Neigungen und Wünschen zu spielen und ihre Umwelt zu erfahren. Durch die größeren Entfaltungsmöglichkeiten erfahren die Kinder eine Bereicherung ihres Umfeldes und werden offener für Neues und Anderes.

Die Fachkräfte sind engagierte Begleiter*innen und Beobachter*innen, geben Denkanstöße und machen Vorschläge, damit sich ein selbständiges Handeln und Spielen entwickeln kann. In der offenen Arbeit profitieren die Kinder von den Stärken und Spezialisierungen aller Erziehenden.

Jedes Kind hat ein festes Bezugserzieher*innen-Team und eine Stammgruppe, die die Eingewöhnung, die Tagesstruktur, die Dokumentation der Entwicklung und den Elternkontakt gestaltet. Die Kinder treffen sich täglich zu Gesprächsrunden (z.B. Morgenkreis, Kinderkonferenz, Geburtstagsfeier) und zum Mittagessen sowie Nachmittagssnack in ihrer Stammgruppe. Das Bezugserzieher*innen-Team organisiert und moderiert diese Zusammenkünfte.

Die pädagogischen Angebote orientieren sich inhaltlich hauptsächlich an den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Zusätzlich bieten die Fachkräfte Angebote mit festgelegten Schwerpunkten, wie z.B. Forschen & Entdecken, Vorleserunden, Besuche im Sozialraum, Jahreszeiten erleben, andere Kulturen, sowie Naturerfahrungen an. Regelmäßig gibt es Projekte, in denen sich die Kinder über einen längeren Zeitraum mit einem Thema befassen.

Für die pädagogische Arbeit im Team bedeutet dies in einem fortwährenden Prozess konkret:

- Räume, Material und Spielangebote an den Entwicklungsstand der zu betreuenden Kinder und ihren aktuellen Themen anpassen
- Flexible Tagesabläufe, die sich an einer Grundstruktur orientieren
- Regeln hinsichtlich ihrer Verständlichkeit und Bedeutung überprüfen
- Lernprozesse mit den Kindern planen
- Rituale für die gesamte KiTa reflektieren und partizipativ mit den Kindern weiterentwickeln
- Interne (KiTa-Team, Auszubildende) und externe Erwartungen (Eltern, Träger und Schule) reflektieren und vor dem Hintergrund pädagogischer Grundlagen den Handlungsbedarf ableiten
- Reflexionen der täglichen Arbeit mit dem Ziel der Qualitäts- und /oder Angebotsverbesserung

2.4.2 Schwerpunkte

Der pädagogische Schwerpunkt beschreibt die Spezialisierung im pädagogischen Handeln und die inhaltliche Ausrichtung der KiTa (Dreyer, 2017). Er kann zu einer Profilschärfung der KiTa beitragen und orientiert sich an den 10 Bildungsbereichen.

Gesundheit – Ernährung- Zahnprophylaxe

Die Zahngesundheit unserer Kinder liegt uns sehr am Herzen. Demzufolge ist unser Familienzentrum eine „KiTa mit Biss“.

Das Präventionsprogramm „Kita mit Biss“ hat das Ziel, die Mundgesundheit zu fördern und frühkindliche Karies zu vermeiden. Es ist ein Ernährungs- und Aufklärungsprogramm zur Schaffung eines mundgesundheitsförderlichen Kita-Alltags. Dafür wurden praktikable Handlungsleitlinien, wie ein zahngesundes Frühstück, das Anbieten von zuckerfreien Getränken, das Zähneputzen nach der Hauptmahlzeit und vor allem das frühzeitige Abgewöhnen der Nuckel Flasche bei Kindern, die schon aus der Tasse trinken können, entwickelt. Bei der Umsetzung der Handlungsleitlinien zur Förderung der Mundgesundheit und Vermeidung der frühkindlichen Karies unterstützen und begleiten die Zahnärztlichen Dienste die Kindertagesstätten. Darüber hinaus werden die Kinder Experten im gesunden Essen. Sie lernen die Ernährungspyramide kennen und setzen diese im Alltag um.

Bereits beim Aufnahmegespräch erhalten Eltern eine mündliche bzw. schriftliche Information zum Programm und können durch regelmäßig stattfindende Informationsveranstaltungen und Ernährungskurse Wissen und Handlungsstrategien erwerben.

Faire KiTa in NRW: Verantwortung von Anfang an

Das Familienzentrum St. Agnes ist eine Faire KITA, in der Globales Lernen & Fairer Handel zum Alltag der Kinder gehören. Die Vielfalt der Welt wird durch das Thema Fairer Handel mit allen Sinnen erfahrbar. Es hilft Kindern in der Kita, die Welt als Eine Welt zu verstehen. Der Faire Handel bietet sehr viel Potential als Einstieg in die Themenwelt von Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) und Globalem Lernen.

Wir möchten zukünftige Generationen für diese Inhalte sensibilisieren. Das Konzept nachhaltigen Lebens und Handelns in unserer Einrichtung und in unserem Sozialraum erlebbar machen. Durch die Verwendung von fairen Produkten in den Einrichtungen übernehmen Kitaleitung, Fachkräfte und Eltern

Verantwortung für einen fairen und nachhaltigen Konsum. Kinder lernen in unserer Fairen KITA Zusammenhänge kennen, die ihr Weltverstehen und ihr Gerechtigkeitsempfinden schärfen. Sie lernen mit Vielfalt und Gottes Schöpfung respektvoll umzugehen und werden vorbereitet für ein Leben in der globalisierten Welt.

Wir sind seit 2012 eine „Sprach-Kita“ in NRW

Sprache ist der Schlüssel zur Welt: Wir brauchen sie, um uns zu verständigen, zu spielen und zu lernen. Wissenschaftliche Studien zeigen, dass Kinder von sprachlicher Bildung besonders profitieren, wenn sie früh beginnt. Die Kita ist der ideale Ort, um die Sprachentwicklung ihrer Kinder spielerisch anzuregen.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung bedeutet, dass die Kinder ganz nebenbei, in alltäglichen Situationen, ihre Sprache lernen und ihren Wortschatz ausbauen. Das bedeutet nicht, dass die Kinder regelmäßig in Kleingruppen oder zu bestimmten Zeiten üben. Die Erzieherinnen und Erzieher nutzen bewusst vielfältige Gelegenheiten, um die natürliche Sprachentwicklung der Kinder anzuregen und zu fördern.

Dabei wird sich an den individuellen Kompetenzen und Interessen der Kinder orientiert. So können alle Kinder von alltagsintegrierter sprachlicher Bildung profitieren.

Weitere Ausführungen dazu unter 2.1.21

2.5 Inklusion gemäß BTHG, Diversität und Gender

Neben den Menschenrechten stellen die UN-Kinderrechtskonvention und die UN-Behindertenrechtskonvention die rechtliche Basis für den Aufbau eines inklusiven Bildungs- und Erziehungssystems dar. Dieses wird auf Bundesebene im Grundgesetz, Bundeskinderschutzgesetz, Bundesteilhabegesetz und in den Sozialgesetzen näher ausgeführt und auf Landesebene im KiBiz, im Landeskinderschutzgesetz und in den Bildungsgrundsätzen weiter konkretisiert. Für die KiTa bedeutet dies, dass Teilhabe nicht mehr ein „Zusatz“ ist, sondern die Verschiedenheit/Diversität aller Kinder geachtet, anerkannt und einbezogen wird und es somit normal ist, verschieden zu sein.

Daraus ergibt sich, dass niemand (insbesondere kein Kind einschließlich seiner Familie) ausgeschlossen, ausgegrenzt oder an den Rand gedrängt wird – unabhängig von Alter, Geschlecht, Gender, Nationalität, Religion, Bildung, sozialer Lebenslage, Aussehen oder einer eventuellen körperlichen, geistigen oder seelischen Behinderung.

Alle Kinder werden „in der Entwicklung ihrer Stärken gefördert und in ihren Schwächen und Beeinträchtigungen angenommen“ (KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, 2019). Dabei ist es die Aufgabe der pädagogischen Mitarbeitenden, dass jedes Kind die Möglichkeit bekommt, seine individuellen Potenziale bestmöglich auszuschöpfen und einzubringen. Leitgedanke ist, die Kinder in ihrer Persönlichkeit, Identität und Entwicklung so zu unterstützen, „dass sie zu einem selbstbestimmten und verantwortlichen Leben in der Gesellschaft fähig sind“ (KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, 2019).

Die inklusive Pädagogik ermutigt Kinder und Erwachsene, Vorurteile, Diskriminierungen und Benachteiligung kritisch zu hinterfragen sowie eigene Gedanken und Gefühle zu artikulieren. Sie stellt eine Bereicherung für die KiTa dar. Diese vorhandene Vielfalt nutzen wir als Potenzial für die Gestaltung der Arbeit.

2.5.1 Inklusion gem. BTHG

Mit dem Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen (Bundesteilhabegesetz – BTHG) ist eine weitere wichtige Reform der rechtlichen Regelungen für Menschen mit (drohender) Behinderung im Sinne der UN-Behindertenrechtskonvention umgesetzt worden. Es liefert eine reformierte Version des Behinderungsbegriffes: „Menschen mit Behinderungen sind Menschen, die körperliche, seelische, geistige oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit einstellungs- und umweltbedingten Barrieren an der gleichberechtigten Teilhabe an der Gesellschaft mit hoher Wahrscheinlichkeit länger als sechs Monate hindern können“ (§ 2 Abs1 SGB IX).

Eine funktionale Beeinträchtigung einer Person wird damit nicht mehr als Eigenschaft oder Defizit begriffen, sondern soll im Zusammenspiel mit den Wünschen und Interessen der betroffenen Person (dem KiTa-Kind) sowie ihren Kontextfaktoren betrachtet werden. Nicht mehr die Behinderung als solche, sondern das Ziel der Teilhabe steht im Vordergrund.

Für die Arbeit in der KiTa bedeutet dies, diese aus einer der Perspektive des jeweiligen Kindes heraus zu betrachten und so zu gestalten, dass alle Teilhabeziele erreicht werden können. Damit ist nicht mehr das einzelne Kind das „Problem“, nicht sein „abweichendes Verhalten“ und auch nicht der Grad der Behinderung stehen im Mittelpunkt. Der Fokus liegt darauf, wie das Umfeld und die Entwicklungsbedingungen gestaltet werden müssen, um jedem Kind – unter Berücksichtigung seiner individuellen Ausgangslage – bestmögliche Entwicklung und Entfaltung zu ermöglichen (Booth, Ainscow & Kingston, 2006).

In der Kita St. Agnes werden Kinder mit Behinderung seit 2009 betreut. Die Betreuung entspricht den Vorgaben des SGB und des Landschaftsverband Westfalen – Lippe und vollzieht sich in Einzelintegration. Die Förderung der Kinder und die Begleitung der Eltern werden von der Fachkraft für Integration übernommen. Diese erstellt entsprechende Förderpläne, unterhält Kontakte zur Frühförderung oder Therapeuten. Ein weiterer wichtiger Punkt ist der regelmäßige Austausch mit den Eltern, um die Förderung im Elternhaus mit der in der Kita abzustimmen.

Ein wesentliches Merkmal der inklusiven Kita St. Agnes ist, dass sie noch über den integrativen Ansatz hinausgeht. Im Sinne der Inklusion werden gemischte Gruppen gebildet, in denen Kinder ohne und mit besonderem Förderbedarf gemeinsam lernen und spielen. Jedes Kind wird angenommen und in seiner

Individualität gefördert. Im Zuge dessen zeigt sich immer wieder, dass sich die Kinder vorurteilsfrei begegnen und viel voneinander lernen können.

Es zeigt sich seit vielen Jahren, dass ein inklusiver Ansatz Kindern mit besonderem Förderbedarf zugutekommt und ihnen eine Teilhabe am Kita-Alltag ermöglicht. Die positiven pädagogischen Effekte berühren aber jedes Kind, unabhängig davon, ob es eine Behinderung hat oder nicht. Die Kinder lernen, dass die Menschen unterschiedlich sind und Rücksichtnahme wichtig ist.

Zudem entstehen keine Berührungängste mit Menschen mit Behinderung. Kinder werden so zu Offenheit und Toleranz erzogen. In einer inklusiven Kita lernen somit alle Kinder fürs Leben und wachsen zu verantwortungsvollen Mitgliedern der Gesellschaft heran. Dies geht über die Lerneffekte eines normalen Kindergartens hinaus, denn abgesehen von der pädagogischen Förderung erlangen die Kinder wichtige soziale Kompetenzen.

Zudem wird das Selbstwertgefühl der Kinder mit Behinderung gestärkt, indem sie trotz ihrer Beeinträchtigungen wichtige Mitglieder ihrer Kindergartengruppen sind. Das Anderssein wird hier als Normalität gelebt, so dass sich niemand ausgeschlossen fühlen muss.

Unser Ansatz: Alle Menschen sind verschieden und das ist gut so!

Durch Unterschiedlichkeiten bereichert ein jeder in der KiTa das tägliche Leben. Zusammenleben von unterschiedlichen Menschen bringt manchmal Unsicherheiten und Ängste mit sich, macht unser Leben aber auch bunter und reicher. Diese Eindrücke der Vielfältigkeit bietet für die Kinder die Chance ein tolerantes und friedliches Miteinander zu erlernen.

Die KiTa St. Agnes betreut in den einzelnen Gruppen Kinder im Alter von 0,4 Jahren bis zum Schuleintritt. Durch diese Altersmischung lernen die Kinder im Austausch voneinander. Sie haben viele Möglichkeiten altersunabhängige Beziehungen einzugehen und durch große Erfahrungsmöglichkeiten soziale Kompetenzen zu entwickeln. Jüngere Kinder beobachten sehr intensiv und versuchen das Verhalten der Älteren und deren Fähigkeiten, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, nachzuahmen. Ältere Kinder gewinnen Sicherheit und Selbstbewusstsein, wenn sie durch Hilfestellung und Vorbildfunktion für jüngere Kinder handeln können. So wird die Aufnahme und Eingewöhnung der neuen Kinder erleichtert, da die „Großen“ die „Neulinge“ bei der Eingewöhnung in die KiTa unterstützen. Die altersgemischte Gruppe bietet für alle Kinder einen Gewinn, da ein behutsames und liebevolles Miteinander, Rücksichtnahme und Empathie erforderlich ist. Der Konkurrenzdruck unter Gleichaltrigen wird in einer altersgemischten Gruppe unterbunden, weil unterschiedliche Möglichkeiten bestehen sich Spiel- und Lernpartner, unabhängig von Alter und Entwicklung, zu suchen. Allen Kindern steht

entsprechendes Spielmaterial zur Verfügung, das die Verschiedenheit vorurteilsfrei widerspiegelt.

In der offenen Arbeit bestimmt auch das Kind mit inklusivem Förderbedarf seine Spielorte selbst und wird je nach Unterstützungsbedarf von pädagogischen Fachkräften begleitet. Ziel ist es, dass alle Kinder und ihre Familien erleben und akzeptieren, dass Behinderung zur Bandbreite menschlicher Verschiedenartigkeit und zum „normalem“ Miteinander unserer Gesellschaft gehört. Das führt zu der Erkenntnis, dass alle Menschen letztlich verschieden sind und einen Anspruch haben in ihrer Individualität akzeptiert und geschätzt, statt bewertet und ausgegrenzt zu werden.

2.5.2 Interkulturelles Zusammenleben

Eine interkulturelle Zusammenarbeit ist vom Selbstverständnis geprägt, dass Zuwanderung, Multikulturalität sowie kontinuierliche gesellschaftliche Veränderung einen immerwährenden Teil des gesellschaftlichen Zusammenlebens ausmachen (Schlösser, 2017). Diese stetigen Veränderungen betreffen direkt unsere pädagogische Arbeit. Sie muss sich, um den Bedarfen der Familien gerecht zu werden, ebenfalls stetig weiterentwickeln. Voraussetzung ist dabei zudem ein „klares Bekenntnis zur antirassistischen und demokratischen Haltung“ (Schlösser, 2017). Durch eine offene und tolerante Haltung ermöglichen wir es, jeder Familie mit der gleichen Wertschätzung zu begegnen und sie in unserer Einrichtung willkommen zu heißen.

Vielfalt in der Lebenswelt

Bei uns wird jede Familie so akzeptiert und angenommen, wie sie ist. Heutige Familien in unserem Sozialraum entsprechen nicht mehr nur der Form der traditionellen Kleinfamilie. Verschiedene Familienformen wie Regenbogenfamilien, Ein-Eltern Familien oder Patchwork-Familien bilden nur einen Teil der vielfältigen Lebensbedingungen unserer Kinder ab. Religiöse Grundsätze und Traditionen werden in unseren multikulturellen Familien individuell gelebt. In unserer Kindertageseinrichtung werden Kinder auf eine vielfältige Gesellschaft vorbereitet, deren Menschen sie emphatisch und wertschätzend begegnen sollen.

Wir reflektieren und behandeln das Thema Körper und Sexualität im Team, da auch der Umgang mit Körperkontakt stark von kulturellen, familiären und religiösen Vorstellungen abhängig ist.

Die Verschiedenheit, die Ressourcen aber auch die möglichen Beeinträchtigungen der Kinder zeigt sich immer wieder im Kita Alltag und wird in Dokumentationsphasen intensiv beobachtet und schriftlich erfasst. Diese

Beobachtungen werden im Kleinteam besprochen, Aspekte werden abgeglichen, überprüft gegebenenfalls auch neu betrachtet, damit das Kind in seiner gesamten Individualität wahrgenommen werden kann. Bestehen besondere Beobachtungsbedarfe, weil Unsicherheit über mögliche Beeinträchtigung herrschen, wird das Team der Integrationskräfte hinzugezogen. Aus diesen Beobachtungen erstellt das Team dann entsprechend den Ressourcen des Kindes Ideen für Angebote und mögliche Förderpläne. Die Kita bietet eine Vielfalt an Angeboten, Kleingruppen und Spielmöglichkeiten, um jedem Kind interessensgerechte Möglichkeiten zur Entwicklung anbieten zu können. Die Mitarbeitenden haben eine diversitätsbewusste Haltung entwickelt, die die besonderen kulturellen und sozialen Bedürfnisse von Kindern berücksichtigt und diese im Alltag erlebbar werden lässt (siehe § 9 SGB VIII Abs.2) Damit sich jedes Kind zugehörig fühlen kann und eine Teilhabe an Bildungsprozessen ermöglicht wird, muss diese Verschiedenheit gelebt werden und diese auch in der Einrichtung, in Projekten, bei Festen / Feiern gelebt werden und sich auch in Materialien (vorurteilsfreien Spielmaterialien, Puppen und Spielfiguren mit verschiedenen Hautfarben; Spielfiguren mit und ohne Behinderungen, Bilderbüchern in verschiedenen Sprachen....) wiederfinden.

Wir versuchen durch das Kennenlernen von Gebräuchen und dem bewussten Erleben der Unterschiede und Gemeinsamkeiten in der Arbeit mit Kindern und Eltern informativ und kreativ Erfahrungen und Wissen auszutauschen und miteinander auf „Interkulturelle Reisen“ zu gehen.

2.6 Gesellschaftliche Teilhabe: Kinderrechte und Partizipation

Das Übereinkommen über die Rechte des Kindes - kurz „UN-Kinderrechtskonvention“, wurde im Jahr 1989 von den Vereinten Nationen verabschiedet. Die Konvention gilt uneingeschränkt für alle in Deutschland lebenden Kinder bis zum 18. Lebensjahr und spezifiziert bzw. erweitert die allgemeinen Menschenrechte in Bezug auf die besonderen Belange von Kinder (Maywald, 2014).

Im pädagogischen Alltag der KiTa werden die Kinderrechte an die Kinder herangetragen und thematisiert.

Partizipation bedeutet, dass Kinder an allen Entscheidungen, die ihr Leben betreffen, beteiligt werden. Kinder gestalten ihre Bildungsprozesse individuell und eigenaktiv, sie haben ein Recht auf Selbstbestimmung und Mitentscheidung. Im Kinderbildungsgesetz wird die Partizipation für KiTas in § 16 gesetzlich

vorgeschrieben. Gleichzeitig ist die Partizipation als eine Erziehungsaufgabe einer demokratischen Gesellschaft zu verstehen.

Partizipation beginnt damit, Kinder ernst zu nehmen und ihnen etwas zuzutrauen. Sie haben das Recht, ihre eigenen Bedürfnisse mitzuteilen und darüber zu entscheiden. Ein aktives Mithandeln auf der Basis der eigenen Themen und Interessen, ein Mitentscheiden und Mitgestalten des gemeinsamen Zusammenlebens in der KiTa sind daher maßgeblich.

Mitbestimmung und Teilhabe/Partizipation in unserer Einrichtung

Partizipation nimmt in unserer päd. Arbeit einen hohen Stellenwert ein.

Wir verstehen unter Partizipation die Teilhabe und Mitbestimmung der Kinder im Alltag.

Als pädagogische Fachkräfte unterstützen und motivieren wir die Kinder ihr Recht auf Mitbestimmung auszuleben und orientieren uns dabei an ihrem Entwicklungsstand und ihren Bedürfnissen.

Die Kinder machen die Erfahrung, dass es gut und lohnenswert ist, sich für die eigenen Bedürfnisse einzusetzen, eine eigene Meinung zu haben und diese auch zu vertreten.

Sie lernen, auch die Bedürfnisse der anderen Kinder und Erwachsenen wahrzunehmen und mit den eigenen abzustimmen.

Das Leben in Gemeinschaft bedarf bestimmter Regeln. Wir erarbeiten diese Regeln mit den Kindern und überprüfen sie mit ihnen.

Wenn diese mit den Kindern erarbeitet werden, ist die Akzeptanz größer.

Das Leben in Gemeinschaft bedeutet auch die Übernahme von Pflichten und Verantwortung. Sie übernehmen daraus über einen längeren Zeitraum bestimmte Aufgaben. Kinder führen Tischdienste (Eindecken und Abdecken; Reinigung der Tische) aus, beteiligen sich an der Auswahl und Reparatur von Spielmaterialien und unterstützen sich untereinander bei Ausflügen.

Kinder verteilen selbst verantwortungsvolle, beliebte Rollen, z. B. „Wem traut ihr zu, dass er die Gruppe beim Spaziergang gut anführen kann?“ „Wer Wünsche oder Beschwerden bei der Leiterin vortragen kann?“

Kinderkonferenzen finden regelmäßig in der Gruppe statt. Die Kinder wählen in jedem Kindergartenjahr ihr Kindersprecherteam. Sie legen dabei die Gesprächsregeln fest. Kinder bringen ihre Themen ein und stimmen ab, z. B. Welche Projekte sollen stattfinden, welche Laterne soll hergestellt werden. Gibt es Beschwerden oder Streit in der Gruppe, suchen sie gemeinsam nach Lösungen.

Gruppenübergreifende Konferenzen im Kinderparlament finden mit den Kindersprecherteams, den gewählten Fachkräften aus der Gruppe sowie der KiTa- Leitung statt. In diesen Sitzungen geht es um Themen, die für alle Kinder und Teammitglieder interessant sind. Beispielweise geht es um Raumgestaltung; Die Anschaffung neuer Materialien, die Beteiligung an sozialen Projekten. Kinderbefragung während und nach den Projekten, nach Festen, Ausflügen usw. werden regelmäßig durchgeführt.

2.7 Kinderschutz

Kindeswohl und Kinderschutz sind in unserer KiTa zentrale Themen, die mit hoher Priorität und Transparenz behandelt werden. Im Rahmen der Erfüllung politischer und kirchlicher Vorgaben – und darüber hinaus – setzen wir uns für Kinder als schwächste Gruppe der Gesellschaft ein, schützen sie und geben ihnen die Chance zu starken Persönlichkeiten heranzuwachsen, ihre Rechte zu kennen und deren Achtung zu erfahren.

Unter Kinderschutz wird grundsätzlich der Schutz vor körperlicher und seelischer Gewalt, Vernachlässigung und Missbrauch verstanden, im weiteren Sinne aber auch der Schutz vor Diskriminierung, Krankheit oder Ähnlichem. Für den Schutz der Kinder ist es wichtig, dass alle Beteiligten aktiv werden, Vorgaben schaffen und sich gemeinsam dafür einsetzen, dass das Kindeswohl in den KiTas und in der Gesellschaft an erster Stelle steht.

Der KiTa Zweckverband hat als Träger ein Institutionelles Schutzkonzept gem. § 45 Abs. 2 Nr. 4 SGB VIII „Konzept zum Schutz vor Gewalt“ erarbeitet, welches für alle Mitarbeitenden gültig ist. Für unsere KiTa haben wir darauf aufbauend eine Risikoanalyse für unsere Einrichtung durchgeführt. Das vollständige Schutzkonzept ist im Anhang zu finden.

2.8 Religionspädagogisches Arbeiten

Unsere KiTa ist Lebens- und Lernort des Glaubens und damit ein bedeutender Kirchenort im Bistum Essen.

Durch Geschichten, Lieder, Symbole, Gebete und durch die Feier der Feste im Kirchenjahr ermöglichen wir es den Kindern und Familien, mit dem Glauben und Gott in Kontakt zu kommen. Die Kinder werden ermutigt, Fragen nach dem Woher, Wohin und Wozu des Lebens zu stellen. Durch Gebete wird den Kindern ein persönlicher und individueller Zugang zu Gott eröffnet und Raum gegeben, ihre Gefühle laut oder leise zur Sprache zu bringen.

Gott soll im Sinne des Leitbildes des KiTa Zweckverbandes in der KiTa als derjenige erfahrbar werden, der jeden Menschen und jedes Kind vorbehaltlos annimmt, ihm eine unverwechselbare Würde schenkt und Ja zu ihm sagt, so wie der Mensch und das Kind ist. Mit dieser Haltung gestalten die Mitarbeitenden liturgische Angebote, handeln als Seelsorgende und halten den Glauben und das kirchliche Leben in der KiTa präsent.

Kinder haben ein Recht auf religiöse Bildung.

Unsere religionspädagogische Praxis versteht sich aus dem Sendungsauftrag der katholischen Kirche und ist tief verwurzelt im traditionellen kirchlichen Brauchtum.

Kinder haben viele Fragen, die religiöse Themen berühren. Alle Anlässe nutzen wir bewusst, um unseren christlichen Glauben zu thematisieren. Es geht uns dabei um Sinnstiftung, Vertrauen und Wertorientierung.

Die religionspädagogische Arbeit findet Tag für Tag im Rahmen gruppenübergreifender Angebote statt. Das sind im Einzelnen:

- Das Aufgreifen von Impulsen und Fragen, die Kinder mit in den Alltag bringen
- Sprechen von Gebeten
- Feiern von Festen und Feiern im Kirchenjahr
- Vorbereitung und Durchführung von Wort – Gottes – Feiern und Familienmessen
- Behandeln zentraler Themen, u. a. in Bezug auf die Materialien des Kita Zweckverbandes
- Kontakte zur Pfarrgemeinde und kirchlichen Verbänden

Als katholische Tageseinrichtung in Gelsenkirchen – Schalke sind wir uns der multikulturellen Vielfalt in unserem Stadtteil bewusst.

Aus unserer christlichen Überzeugung heraus heißen wir die Weltanschauung und Religion anderer Menschen willkommen.

Unsere Tageseinrichtung besuchen katholische, evangelische und muslimische Kinder. Ebenso sind Kinder anderer Religionsgemeinschaften und Kinder, die keiner Glaubensgemeinschaft angehören, bei uns willkommen.

In unserer täglichen Arbeit ermutigen wir Kinder und Familien, andere Religionen kennen und akzeptieren zu lernen. Dabei steht die Achtung vor der Persönlichkeit unabhängig von Herkunft, Kultur und Religion im Vordergrund.

Uns geht es darum, als Christen in unserer Tageseinrichtung aus unserem Glaubensverständnis heraus zu wirken und Zeugnis von der Liebe Jesus zu geben.

Besonders gepflegt werden die unterschiedlichen religiösen und sonstigen Feste.

Feste jährliche Termine sind:

- ❖ Stadtgartenfest im August
- ❖ Weltkindertag im September
- ❖ Erntedankfest in Zusammenarbeit mit der Pfarrei St. Augustinus
- ❖ Martinsfest in Zusammenarbeit mit dem Seniorenheim an der Grenzstraße
- ❖ Jährliche soziale Aktion – Kinder helfen Kindern
- ❖ Fastenzeit, Palmsonntag, Ostern mit der Gemeinde St. Augustinus
- ❖ Weltspieletag im Mai

Zuckerfest / Ramadan / Opferfest:

darüber berichten unsere muslimischen Kinder und Familien; die Mitarbeiterinnen der KiTa partizipieren und ergänzen, indem sie die Kinder über das Fest in den Familien erzählen lassen und mit Bilderbüchern oder Bildkarten oder anderen Symbolen und Gegenständen, die Erzählungen der Kinder veranschaulichen.

2.9 Sprachliche Bildung

Sprache gilt als eine der wichtigsten Schlüsselkompetenzen für die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben und für den Bildungserfolg von Kindern. Die kindliche Sprachentwicklung ist eng mit der Entwicklung von Identität und Persönlichkeit sowie der emotionalen und kognitiven Entwicklung verbunden. Sprache dient dem Ausdruck von Gefühlen und Bedürfnissen und ist Mittel zum Aufbau von Beziehungen. Das soziale Umfeld nimmt daher einen wesentlichen Einfluss auf die Kontinuität der Sprachentwicklung eines Kindes. Die alltagsintegrierte Sprachbildung ist daher ein fest verankerter Teil unserer pädagogischen Bildungsarbeit.

Regelmäßige wahrnehmende Beobachtungen nehmen die Bildungsprozesse des Kindes und seine individuelle Entwicklung in den Blick. Die Ergebnisse werden anschließend durch regelmäßige Auswertungen in gesicherte Entwicklungs- und Bildungsdokumentationen zu übertragen. Jährlich wird für jedes Kind die „Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen“ (BaSiK) ausgefüllt. Dieses Beobachtungsverfahren ist gesetzlich im Kinderbildungsgesetz vorgeschrieben. So kann jedes Kind individuell in seiner Sprachbildung im KiTa-Alltag begleitet werden.

Die frühzeitigen Erfahrungen mit Sprache in mündlicher und schriftlicher Form unterstützen die Kinder in ihrem späteren Schriftspracherwerb. Um diese Literacy-Kompetenz der Kinder im Alltag zu begleiten und ihre Freude daran zu wecken, nutzen wir Bücher, Geschichten sowie Reime als festen Bestandteil des gemeinsamen Lernens.

Sprache ist der Schlüssel zur Welt. Durch sie können sich Kinder und Erwachsene mit anderen Menschen verständigen, Beziehungen eingehen, Beobachtungen teilen, Dinge beschreiben und erklären, Bedürfnisse äußern, Missverständnisse klären, streiten und loben. Sprache ist nicht nur ein Mittel zur Kommunikation, sondern auch ein Werkzeug, um das eigene Leben aktiv zu gestalten.

Mithilfe der Sprache wird Wissen erworben und vermittelt. Sprachförderung im Sinne dieser Konzeption begreift sich als Alltagsorientierung, nicht aber im Sinne von Sprachförderprogrammen. Es geht also nicht um ein zusätzliches pädagogisches Angebot, sondern um ein durchgängiges Prinzip im ganzen Kitaalltag.

Im Tagesablauf entsteht eine Vielfalt von kommunikativen Situationen. In der täglichen Arbeit finden ständig Dialoge unter Mädchen und Jungen, mit pädagogischen Fachkräften oder mit anderen Beteiligten statt. Wir sind Vorbilder, begleiten Mädchen und Jungen in der Kommunikation und geben Anregungen.

Grundsätzlich ist jedes Spiel, jede Aktivität und Tätigkeit Anlass zur Sprachförderung. Natürlich bedarf es der Beobachtung, um dem Kind spezifische Sprachangebote zu machen.

Wichtig hierbei ist Sprache bewusst und situationsbezogen zu fördern, die Vorbildfunktion und offene Haltung der päd. Fachkräfte, das Aufgreifen der Sprechfreude des Kindes und die Berücksichtigung des Entwicklungsstandes der sprachlichen Fähigkeiten. Alle pädagogischen Fachkräfte sind im Bereich der Alltagsintegrierten Sprachförderung geschult worden.

Ziel ist es, allen Mädchen und Jungen auf der Grundlage ihrer individuellen Möglichkeiten Anregungen und Unterstützung bei der Entwicklung ihrer sprachlichen Fähigkeiten zu bieten. Die alltägliche Arbeit, der Tagesablauf, die Raumgestaltung, das vorhandene Spielmaterial und das zwischenmenschliche Klima werden kontinuierlich im Team auf sprachfördernd oder -hemmend reflektiert.

Seit 2012 ist das Familienzentrum St. Agnes eine der Sprachkitas in NRW.

In diesem Prozess werden wir von einer Sprachfachkraft unterstützt, die sowohl die Mädchen und Jungen, die Eltern als auch die päd. Fachkräfte unterstützt und begleitet.

Die folgende Auflistung ist ein Versuch unsere Sprachförderung im Alltag sichtbar zu machen:

Sprachförderung durch Räume	bewegliche und unbewegliche Elemente in dem Raum (auch Garten als Raum) Materialien aus verschiedenen Ländern, Themenräume (auch Medienraum, Theaterraum, Höhlen), Fantasie- und Kuschelbereiche Lesecke Räume für Brettspiele, kognitive Spiele, demzufolge auch sprachfördernde Spiele
Sprachförderung durch alltäglichen Umgang mit Kindern	alltägliche Kommunikation mit dem Kind- ganz normale Gespräche, Blickkontakt, Zuhören, begleitendes Sprechen, bestätigende Rückmeldung, Korrekatives Feedback/Rückmeldung, Fragestellung,
Sprachförderung in Alltagssituationen	Begrüßung, Mahlzeiten, Garderobe, Zähneputzen etc.
Sprachförderung durch rhythmisch-musikalische Bewegungsspiele	wöchentliches Rhythmikangebot durch eine Fachkraft tägliche Bewegungsspiele, Zugang zu Instrumenten und dem Medienschränk Sprachverse, Tischreime usw.
Sprachförderung durch Bilderbuchbetrachtung, Vorlesen und freies Erzählen	Handpuppen, freie Geschichten erzählen, Bilderbücher herstellen und gestalten, Bilderbuchkino, Vorlesen im Kitaalltag zu verschiedenen Zeiten, Lesepaten-Projekt Bilderbuchkino
Angebote für Kinder und Familien	Monatliche Treffen mit verschiedenen Schwerpunkten, die den Austausch der

	<p>Familien und die sprachliche Bildung unterstützt:</p> <p>Kochen / Backen</p> <p>Kreatives: Bilderbuchherstellung;</p> <p>Memory für zu Hause herstellen</p> <p>Arbeiten mit dem Tellimero-Stift oder der Tonie Box</p> <p>Büchereibesuche</p> <p>Spielplatzbesuche</p> <p>Lesepaten und Vorlesetage usw.</p>
Angebote für Eltern	<p>Beratungsgespräche rund um Thema sprachliche Bildung</p> <p>Kontakt zu Logopäden und anderen Beratungsstellen wird auf Wunsch angebahnt</p> <p>Elternnachmittage zu sprachlichen Inhalten: z.B. Mehrsprachigkeit; Sprachauffälligkeiten usw.</p>

2.9.1 Mehrsprachigkeit

Die kulturelle Vielfalt in KiTas bietet eine wertvolle Grundlage voneinander und vor allem miteinander zu lernen. Die interkulturelle Kompetenz der Kinder, der pädagogischen Mitarbeitenden sowie der Familien ist notwendig, um gemeinsame Dialoge führen und in Interaktion treten zu können. Im Kontext sprachlicher Bildung bedeutet dies die gegenseitige Anerkennung und Wertschätzung der unterschiedlichen Sprachen und kulturellen Hintergründe der Familien auszudrücken. Die Wertschätzung ihrer Muttersprache stärkt Kinder in ihrer Individualität, in ihren Entwicklungs- und Bildungsprozessen und damit in ihrer aktiven Teilhabe sowie Teilnahme.

Wir erkennen die Mehrsprachigkeit als wichtiges Potenzial der Kinder an und fördern dies, um die Kinder so angemessen in ihrer Sprachkompetenz unterstützen zu können. Um allen Kindern die gleichen Möglichkeiten zur Teilhabe am Dialog zu geben, werden auch nonverbale Ausdrucksmöglichkeiten zur Unterstützung der Kommunikation gewählt. Gestik

und Mimik, sowie die Nutzung von Bildkarten, Piktogrammen und Gebärden können dabei zum Einsatz kommen. So können sich die Kinder von Anfang an in ihrer aktiven Rolle wahrnehmen und Interaktionen zu anderen Kindern und Erwachsenen erleben.

Mehrsprachigkeit

Wir möchten unser Familienzentrum als einen Ort gestalten, in der Mehrsprachigkeit als Ressource betrachtet wird, in der Kinder alle ihre Sprachen entwickeln und kulturellen Identitäten entfalten können.

Wertschätzung aller Sprachen: Der erste Schritt zur Förderung von Mehrsprachigkeit in unserer Einrichtung ist die Wertschätzung jeder einzelnen Sprache. Jede Sprache ist ein Fenster zu einer neuen Welt und wird als solches von uns wertgeschätzt.

Einbindung der Muttersprache: Kinder werden ermutigt, ihre Muttersprache in der Kita zu verwenden. Dies stärkt nicht nur ihre sprachlichen Fähigkeiten, sondern auch ihr Selbstbewusstsein und ihre kulturelle Identität.

Mehrsprachige Aktivitäten: Wir integrieren -sofern dies uns möglich ist- mehrsprachige Spiele, Geschichten und Lieder in den Kita-Alltag. Dies fördert das spielerische Erlernen neuer Sprachen und zeigt den Kindern, dass Sprachenvielfalt Spaß macht.

Zusammenarbeit mit Eltern: Wir binden die Eltern in den Kita-Alltag ein und bitten um ihre Unterstützung, wenn es darum geht, Abläufe und Inhalte möglichst vielen zugänglich zu machen. Mehrsprachige Vorlesenachmittage oder Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen helfen, sprachliche Barrieren zu überwinden und eine inklusive Gemeinschaft zu schaffen.

Alltagsintegrierte Sprachbildung:

Gemeinsame Dialoge, handlungsbegleitendes Sprechen und Modellierung kindlicher Äußerungen - für mehrsprachige Kinder ist ein sprachförderliches Handeln essentiell. Das „Dialogische Lesen“, bei dem Kinder und Erzieher*innen die Geschichte gemeinsam erzählen, hat sich dabei als besonders effektive Methode erwiesen.

Bilder- und Sachbücher in verschiedenen Muttersprachen unterstützen diesen Prozess in der KiTa und zu Hause. Diese können ausgeliehen werden.

2.10 Gestaltung von Übergängen

Den Übergängen in der frühen Kindheit kommt eine hohe Bedeutung für den Bildungsverlauf von Kindern zu. Besonders entscheidend sind dabei der Übergang von der Familie in die KiTa sowie der Übergang von der KiTa in die Grundschule. Gleichzeitig sind im KiTa-Alltag kleinere Übergänge, so genannte Mikrotransitionen zu finden: die Bring- und Abholphase oder der Übergang von einer Spielsituation zum Mittagessen. Dies sind Übergänge, die Kinder in ihrem KiTa-Alltag erleben.

Wenn ein Kind älter wird und aus einer Gruppe von Kindern unter drei Jahren in eine andere Gruppe wechselt, erlebt es auch hier einen Übergang. Bei diesem wird das Kind sensibel begleitet, um sich gut in der neuen Situation zurecht zu finden.

Bei jedem Übergang beziehen wir die Familie mit ein, um das Kind gemeinsam individuell begleiten zu können.

Übergänge des Kindes und Konsistenz im Bildungsverlauf

Den Eintritt in den Kindergarten erleben die Kinder, die aus der Kleinkindgruppe (Typ II) kommen, sehr entspannt, da sie schon zahlreiche Begegnungen mit den KiTa-Kindern aus dem Typ I und den Typ III gehabt haben. Sie werden im Laufe des gesamten Jahres, aber verstärkt ab Mai – kurz vor dem Wechsel im August – an die neue Gruppe, an Kinder und Betreuungspersonal gewöhnt. Hier sind uns regelmäßige Besuche in den neuen Bezugsgruppen besonders wichtig. Die Kinder werden dabei von ihrer bisherigen Bezugserzieherin begleitet. Aber auch während des Kita-Jahres werden gemeinsame Feste angeboten, die Kindern und Eltern die Kontaktaufnahme zu neuen Familien erleichtern. So erleben sie den Übergang fließend.

Die Kinder, die aus der Familie kommend im Kindergarten anfangen erhalten individuelle Hilfestellung bei der Eingewöhnung.

Die Vorschulkinder werden durch mehrere Kontakte an die Grundschule herangeführt. Dies geschieht in den sogenannten Kooperationstagen. Die Kinder lernen sowohl das Schulhaus, als auch einzelne Lehrkräfte und den Unterricht kennen.

2.10.1 Eingewöhnung

Mit der Eingewöhnung in das neue Umfeld KiTa knüpft das Kind soziale Kontakte und baut Beziehungen auf. Dies stellt hohe Anforderungen an die Kompetenzen und Fähigkeiten, die ein Kind bis zu diesem Zeitpunkt aufgebaut hat. Gemeinsam mit den Familien möchten wir den Kindern daher eine angemessene Unterstützung bieten, damit es die Eingewöhnung in der KiTa erfolgreich meistert.

Damit sich das Kind bei uns in der KiTa wohl fühlt orientieren wir uns, angelehnt an bestehende Eingewöhnungsmodelle, an den Bedürfnissen des Kindes und gestalten diesen wichtigen Übergang daher individuell, feinfühlig und flexibel. Ebenfalls die soziale und kulturelle Herkunft der Familien, die Lebenswelt der Kinder, gestalten den Ablauf der Eingewöhnung mit. Eine sichere Bindung zwischen den pädagogischen Mitarbeitenden und dem Kind stellt dabei eine wesentliche Komponente einer gelingenden Eingewöhnung dar (Becker-Stoll, 2014). Bei der Eingewöhnung von unter Dreijährigen Kindern wird die Eingewöhnung besonders sensibel betrachtet. Diese wird dabei angelehnt an das Berliner Eingewöhnungsmodell gestaltet. Ein enger Austausch zwischen Mitarbeitenden und Familien ist bedeutend, damit die Kinder einerseits die Trennung und andererseits den Aufbau neuer Beziehungen eingehen können.

Die Eingewöhnungsphase in den unterschiedlichen Bereichen gestalten wir wie folgt:

Das Berliner Eingewöhnungsmodell im U3- Bereich, Alter der Kinder von 0;4 – 3 Jahren

In den ersten Tagen besucht das Kind gemeinsam mit einer Bezugsperson (in der Regel Vater oder Mutter) die Gruppe für ca. zwei Stunden am Tag. In dieser Zeit sollte sich das Elternteil eher passiv im Gruppenraum verhalten und sein Kind nicht drängen, sich von ihm zu entfernen. Das Kind wird selbst beginnen, die neue Umgebung zu erkunden, wenn es dazu bereit ist. Mutter oder Vater haben in dieser Zeit die Rolle des „sicheren Hafens“ inne, in den sich das Kind bei Bedarf zurückziehen kann. Die pädagogische Fachkraft versucht, vorsichtig und ohne Drängen durch Spielangebote etc. Kontakt zu dem Kind aufzunehmen. Erst nach dieser Schnupperphase finden kurze Trennungsphasen von Kind und Eltern statt. Eine bewusste Verabschiedung ist hierbei von großer Bedeutung. Je nach Reaktion des Kindes kann diese Trennung verkürzt oder ausgedehnt werden. Das Elternteil hält sich jedoch für den Notfall, nach Möglichkeit in der Einrichtung auf. Das Elternteil entwickelt ein kurzes Abschiedsritual mit dem Kind, das von nun an eingehalten werden soll und dem Kind die tägliche Trennung sehr erleichtern kann.

Erst wenn sich das Kind wohl fühlt, spielt und sich auf die pädagogische Fachkraft eingestellt hat und sie als seine „sichere Basis“ akzeptiert hat, ist die Eingewöhnungszeit beendet.

Auch Eltern und Fachkräfte haben in dieser Zeit die Möglichkeit, sich kennen zu lernen, auszutauschen und ein vertrauensvolles Verhältnis aufzubauen.

Auch im U3- Bereich bieten unsere Fachkräfte zur Unterstützung der Eingewöhnung einen Hausbesuch an. Bei diesem Besuch können Eltern und Erzieherin sich kennenlernen, sich über die Gewohnheiten des Kindes intensiv austauschen (z.B. Spiel-, Ess- und Schlaf-Rituale) und erfahren Wissenswertes über die Pflege- und Wickelrituale der Eltern.

Modell der „sanften“ Eingewöhnung im Typ III – Bereich; Alter der Kinder 3 – 6 Jahren

Vor der offiziellen Eingewöhnung freuen wir uns auf regelmäßige Besuchskontakte. In der Regel finden diese von Mitte Mai – Ende Juli statt. Die Termine vereinbart das jeweilige Gruppenteam mit den Eltern. Die pädagogischen Fachkräfte bieten Hausbesuche an, diese finden in der Regel am Nachmittag statt.

Bei diesen Besuchskontakten entwickelt sich gegenseitiges Vertrauen.

Wichtige Grundsätze, um dem Kind den Start in den Kita-Alltag zu erleichtern.

- Die Eltern bringen das Kind in der Eingewöhnungsphase regelmäßig und vermeiden längere Fehlzeiten, um den Eingewöhnungsprozess nicht unnötig zu verzögern.
- Die Eltern nehmen sich in den ersten Tagen Zeit, um das Kind in der Kita zu begleiten. Sie sorgen damit für die notwendige Sicherheit.
- Die Eltern verabschieden sich nach einer vereinbarten Zeit (1-2 Stunden). Ein kurzer, für das Kind erkennbarer Abschied ist wichtig.
- Die Eltern verlassen den Gruppenraum und bleiben in der Kita oder über das Handy für die pädagogische Fachkraft erreichbar. Das Verhalten des Kindes zeigt Eltern und Fachkraft, ob der erste Trennungsversuch gelungen ist.
- Weitere Schritte der Eingewöhnung werden nun ganz individuell auf das Kind abgestimmt:
 - Tageszeit, Dauer und Anwesenheit werden zwischen den Eltern und der Fachkraft vereinbart.
 - Die Eltern tauschen Informationen zur Befindlichkeit des Kindes mit der pädagogischen Fachkraft aus.

- Behutsam übernimmt die Bezugsperson sensible Aufgaben beim Kind wie essen, wickeln und schlafen.
- Längere Trennungszeiten werden vereinbart – Die Eltern bleiben aber weiterhin für das Gruppenteam telefonisch erreichbar.
- In der Regel hat sich das Kind nach 3 – 4 Wochen in die Kita eingelebt und die Eltern spüren, dass sich das Kind in der Kita wohl fühlt.

2.10.2 Übergang zur Grundschule

Das Ablösen von der KiTa und der Eintritt in die Grundschule stellt für ein Kind einen herausfordernden Prozess dar. Gemeinsam mit der Grundschule begleiten wir das Kind daher aktiv in seinem Übergang und berücksichtigen dabei die bisherige Bildungsbiographie. Kinder stehen in der Kontinuität begonnener Bildungsprozesse, die nun durch gemeinsames Handeln der Bildungsinstitutionen weiterzuführen sind.

Die Kinder werden dabei begleitet, sich auf den neuen Lebensabschnitt vorzubereiten, sowohl für ihre persönliche als auch ihre soziale Entwicklung. In enger Zusammenarbeit mit den Grundschulen unterstützen wir die Kinder darin, dass sie sich als selbstwirksam erleben, in dem sie das meistern, was sie sich vorgenommen haben. So merken sie, dass sie auch den Abschied von der KiTa und das Einfinden in die Grundschule sicher meistern können.

Die Förderung der zukünftigen Schulanfänger*innen hat mit ihrem Eintritt in den Kindergarten begonnen. Das letzte Kita – Jahr ist für alle Kinder und Eltern noch einmal etwas Besonderes.

Um dem Kind den Übergang in die Schule zu erleichtern, beschäftigen wir uns in den letzten Monaten mit Projekten wie Forschen & Entdecken, Bewegung, Ernährung, Gesundheitserziehung, Erkundung des Umfeldes, Schule, Neuorientierung und Abschied. Besonders hervorheben möchten wir die Kurse „Starke Kinder“ und „Mut tut gut“, die besonders auf die Stärkung der persönlichen Kompetenzen der zukünftigen Schulanfänger abgestimmt sind. In diesen Kursen lernen Kinder „Nein“ zu sagen, ihre eigenen Grenzen anderen zu vermitteln und Selbstbewusstsein aufzubauen.

Unterschiedliche Schulkinder - Workshops finden statt. Die Kinder bringen sich bei der Auswahl der Workshop – Themen ein. Sie erarbeiten die Inhalte, gestalten aktiv die einzelnen Treffen mit, üben im Miteinander ein, wie man seine Fähigkeiten und Fertigkeiten den Gruppenmitgliedern zur Verfügung

stellen kann. Sie entwickeln Gruppenregeln und erfahren demokratische Abstimmungsverfahren. Die Kinder erfahren Bestätigung von anderen Kindern und Erwachsenen, wenn sie ihre Arbeitsergebnisse präsentieren.

Wir besuchen mit den Schulanfängern die Grundschule an der Grillostraße, nehmen am Unterricht teil und spielen mit vielen Kindern auf dem großen Schulhof.

Bei einem Verkehrsspaziergang mit einem Polizisten lernen sie den Schulweg und das sichere Überqueren der Fahrbahn kennen. Zum Abschluss legen sie den Fußgängerführerschein ab.

Für Eltern gestalten wir in Zusammenarbeit mit der Friedrich – Grillo - Grundschule jedes Jahr einen Informationsnachmittag zum Thema Schule. Im Kooperationsvertrag des Schalker Bildungsverbundes sind die entsprechenden Abläufe genau festgelegt. Im Einschulungsjahr des Kindes bieten die pädagogischen Fachkräfte den Eltern zwei Gespräche über den Entwicklungsstand bzw. die Schulfähigkeit des Kindes an. Darüber hinaus gibt es nach dem Schulspiel ein gemeinsames Gespräch zwischen Eltern, Lehrern und Fachkräften.

Ein besonderer Höhepunkt ist in der Abschiedsphase die Abschlussaktion, bei der sich die Schulanfänger noch einmal als Gruppe erleben, aber auch schon das nahende Ende der Kindergartenzeit spüren.

Die gruppeninterne Abschlussfeier, bei der sich die „Schulanfänger *innen von ihren Freunden aus der jeweiligen Gruppe verabschieden, wird individuell – nach den Wünschen der Kinder- gestaltet.

Kurz vor den Sommerferien beenden wir das Kindergartenjahr mit einem gemeinsamen Wortgottesdienst, zu dem auch alle Eltern eingeladen werden, um die Schulanfänger mit vielen guten Wünschen und dem Segen der pädagogischen Fachkräfte in ihre Schulzeit zu entlassen.

2.10.3 Familiäre Übergänge

Im Laufe der KiTa-Zeit erleben viele Kinder einschneidende familiäre Veränderungen, die mit unterschiedlichen Gefühlen einhergehen (z.B. Geburt eines Geschwisterkindes, Änderung des Wohnortes, Verlust eines Familienmitglieds, Miterleben eines Unfalles, Scheidung oder neue Partnerschaft der Eltern). Für die Familienmitglieder bedeuten diese Lebensereignisse häufig eine große Verunsicherung oder Belastung für alle Familienmitglieder (BAG, 2024). Im Sinne des Situationsansatzes sind die Lebenswelten des Kindes immer Ausgangspunkt unseres pädagogischen Handelns. Insbesondere in kritischen Übergängen gestalten wir unser Handeln

sensibel und professionell, um alle Familienmitglieder in diesen Übergängen gut begleiten zu können.

Das ist uns wichtig:

- Kritische Übergänge zu begleiten und zu moderieren hat für die Fachkräfte oberste Priorität
- Dem Kind Sicherheit zu vermitteln, sich Zeit fürs Zuhören zu nehmen stehen dabei an erster Stelle.
- Eine sichere Bindung zum Kind und ein feinfühliges Wahrnehmen der Signale des Kindes ist Voraussetzung für eine gelingende Begleitung des Kindes und seiner Familie.
- Eine intensive Kooperation und ein Informationsaustausch mit Eltern ist uns dabei besonders wichtig (Ziele werden gemeinsam festgelegt und Herausforderungen thematisiert). Zu unserem Krisenmanagement gehören gemeinsame Hilfsangebote zu suchen und auf das Beratungsangebot durch Kooperationspartner der Kita (Caritas; Lavina Trauerbegleitung u.a.) zurückzugreifen. Der Zweckverband im Bistum Essen bietet zudem ein Gesprächsangebot mit der Religionsbeauftragten Nicole Back an.

Kontakt: nicole.back@kita-zweckverband.de oder unter der Rufnummer 0201 8675336-30

- Diese berät individuell Familienmitglieder und Fachkräfte im KiTa-Team, damit diese Lösungen finden traumatische Erlebnisse (Tod eines Kindes, der Eltern, Unglückssituation, schwerer Unfall, schwere Erkrankung) zu verarbeiten.
- Kurzfristige Notfallbetreuungen für das KiTa-Kind und Geschwisterkinder können nach Absprache mit der Gebietsleitung eingerichtet werden. Dazu gehören Betreuungszeitverlängerung für einen gewissen Zeitraum, warmer Mittagstisch für Geschwister oder Betreuung des Geschwisterkindes in der Kita.
- Ansprechpartnerinnen im Familienzentrum:
KiTa-Leitung: Marianne Stegemann
Stellvertretung: Sandra Lenhardt

2.11 Schwerpunkte gemäß KiBiz

2.11.1 Familienzentrum

Als Familienzentrum unterstützen wir durch unser Netzwerk Familien in Alltags-, Erziehungs- und Bildungsfragen. Wir leisten zusätzliche Angebote der Beratung, Unterstützung und Bildung im frühkindlichen Bildungssystem und werden zum Mittelpunkt eines familienunterstützenden Netzwerkes im Stadtteil. Bedarf und Nachfrage bestimmen hierbei das Konzept unseres Familienzentrums.

Für die Qualität der Familienzentren wurden wir mit dem Gütesiegel „Familienzentrum NRW“ ausgezeichnet.

2.11.2 plusKITA

Mit dem Konzept der plusKITA möchte die Landesregierung dazu beitragen, allen Kindern die gleichen Bildungschancen von Anfang an zu ermöglichen. Als plusKITA sind wir eine KiTa „mit einem hohen Anteil von Kindern mit besonderem Unterstützungsbedarf, insbesondere mit sprachlichem Förderbedarf“ (Gesetz zur frühen Bildung und Förderung).

2.11.3 Sprach-Kita

Mit dem Programm „Sprach-Kitas: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ fördert das Land NRW die sprachliche Bildung als Teil der Qualitätsentwicklung in der KiTa. Das Programm verbindet dabei drei unterschiedliche Schwerpunkte: alltagsintegrierte sprachliche Bildung, inklusive Pädagogik und die Zusammenarbeit mit Familien.

Seit dem Jahr 2021 legt das Programm einen zusätzlichen Fokus auf den Einsatz digitaler Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen in der sprachlichen Bildung.

3 Zusammenarbeit

3.1 Zusammenarbeit im Team

Für eine gute pädagogische Arbeit ist es wichtig, dass wir Mitarbeitenden uns als Team verstehen und uns für alle Kinder der KiTa gemeinsam verantwortlich fühlen. Die Zusammenarbeit zeichnet sich durch eine offene Grundhaltung und gegenseitige Wertschätzung gegenüber den anderen aus.

Die Kitaleitung unserer Kita hat als Schnittstelle zwischen Träger und Einrichtung

eine besondere Rolle. Sie übernimmt im Einvernehmen und in Zusammenarbeit mit

dem Träger wichtige Teile der Betriebsführung. Sie ist für die Entwicklung und Umsetzung des pädagogischen und organisatorischen Konzeptes, den Personaleinsatz und die Mitarbeiter-Innenführung, die Budgetplanung und Etatüberwachung sowie für die Eltern- und Öffentlichkeitsarbeit verantwortlich. Dabei

beachtet Sie die Bestimmungen der einschlägigen Gesetze wie z.B. das KJHG, den Datenschutz, die trägerinternen Qualitätsstandards und die Bildungsgrundsätze in NRW.

Die Aufsichtspflicht und die Sorge für das Wohl der Kinder delegiert sie weiter an die

Stellvertretung und die pädagogisch tätigen Fachkräfte.

Es ist ihr ein wichtiges Anliegen, ein KiTa-Team zu schaffen, in dem jedes Mitglied in der Lage ist, Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen,

persönliche Stärken mit in die pädagogische Arbeit einzubringen und mit Schwierigkeiten und Konflikten offen und konstruktiv umzugehen. Auf dieser Basis

können alle motiviert an der Weiterentwicklung der Kita mitarbeiten.

In unserer Kita gibt es transparente Informations- und Entscheidungsprozesse und

klare Zuständigkeiten durch:

- Regelmäßig stattfindende Dienstbesprechungen
- Weitergabe von Informationen aus Dienstbesprechungen mit der Gebietsleitung und Fachberaterin und anderen Gremien aus dem Sozialraum, der Stadt- und Trägerebene
- Vermittlung von Erkenntnissen aus Fortbildungen an alle MitarbeiterInnen,
- Arbeitsgruppen-Berichte
- Verabredungen von gemeinschaftlichen Regeln für den KiTa - Alltag
- Fortbildungen sind ein wesentlicher Aspekt der Team- und der Personalentwicklung.

Sie dienen uns als Instrument der fachlichen Weiterentwicklung und Kompetenzerweiterung.

Fortbildungen finden sowohl für das gesamte Team als auch für einzelne Teammitglieder statt. Die Mitarbeitenden können dazu das Fortbildungsprogramm des Trägers sowie das externer Anbieter nutzen. Eine jährliche Fortbildungsplanung erfolgt zum Beginn des jeweiligen KiTa-Jahres.

Darüber hinaus werden in bestimmten Fortbildungsfeldern MultiplikatorInnen (z.B. Sprachförderung; Inklusion und Qualitätssicherung) geschult, deren Auftrag es ist, ihre

Kenntnisse dem gesamten Team zur Verfügung zu stellen.

Hinzu kommen vier **Klausurtage** im Kalenderjahr, an denen das KiTa-Team themenorientiert arbeiten kann. Zu ausgewählten Themen ziehen wir externe Berater hinzu. Diese Maßnahmen helfen uns, unsere pädagogische Arbeit kontinuierlich weiterzuentwickeln und zu verbessern. Einmal im Jahr finden **Personalentwicklungsgespräche** zwischen den einzelnen Fachkräften und der Leitung statt.

Praktikantinnen/Praktikanten in unterschiedlichen Ausbildungsstadien und aus verschiedenen Schulformen bereichern unser Team. Somit ist die KiTa ein Ausbildungsbetrieb. Die Mitarbeitenden sind sich dieser Verantwortung bewusst, begleiten und beraten die Auszubildenden während ihrer Praktikumszeiten. Ein respektvoller Umgang, gegenseitige Wertschätzung und die Bereitschaft zur Reflexion ist die Grundlage für den Umgang mit den Praktikantinnen und Praktikanten. Die Fachkräfte halten Kontakt zu den Fachschulen und weiterführenden Schulen im Stadtteil.

3.2 Zusammenarbeit mit Familien

Die Familien sind die ersten und wichtigsten Bindungs- und Bezugsorte für Kinder. Um dieses Wissen mit dem pädagogischen Fachwissen der Mitarbeitenden unserer KiTa zu verbinden und den Kindern individuelle und lebensnahe Bildungsprozesse zu ermöglichen, ist eine von Offenheit, Toleranz und Wertschätzung geprägte Zusammenarbeit notwendig. Nur ein gemeinsames Vorgehen kann dem Erreichen der Bildungs- und Teilhabechancen aller Kinder gerecht werden (Detert, 2015). Gleichzeitig verbessert sich durch eine effektive Zusammenarbeit mit Familien auch die Nachhaltigkeit von Bildungserfahrungen der Kinder.

Im Kinderbildungsgesetz sowie im SGB VIII, sowie im KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch und auch im Leitbild des Trägers ist zudem die partizipative Zusammenarbeit mit Familien als gesetzliche Pflicht und als Grundvoraussetzung der pädagogischen Arbeit niedergeschrieben (MKFFI, 2022; KTK, 2019).

Das Kinderbildungsgesetz (KiBiz) legt in § 9 und § 10 die Zusammenarbeit und Mitwirkung der Eltern in KiTas fest. Der Paragraph 10 bestimmt, dass Elternversammlungen durchgeführt und ein Elternbeirat gebildet werden muss

(MKFFI, 2022). Ebenfalls im Statut katholischer Kindertageseinrichtungen NRW sind die Grundlage für die Elternversammlung sowie den Elternbeirat festgelegt. Zudem ist im Rahmen des KTK-Qualitätsbrief genau beschrieben, wie der Vorgang einer Elternversammlung und die Wahl des Elternbeirates abzulaufen hat.

Die Elternversammlung besteht aus allen Erziehungsberechtigten, deren Kinder die jeweilige KiTa besuchen. Die Mitarbeitenden haben die Aufgabe, in der Elternversammlung Änderungen personeller, pädagogischer oder konzeptioneller Angelegenheit sowie die Öffnungszeiten und Betreuungszeiten mitzuteilen. Die Elternversammlung hat dabei das Recht, sich zu äußern. Für die Elternversammlung muss eine vorsitzende Person gewählt werden. Aus den teilnehmenden Eltern der Elternversammlung werden die Mitglieder des Elternbeirates gewählt.

Der Elternbeirat stellt eine Interessensvertretung der Elternschaft dar. Entscheidungen und Änderungen bezüglich der Einrichtung sind dem Elternbeirat von Seiten der Mitarbeitenden rechtzeitig mitzuteilen. Besonders sind dabei Entscheidungen und Änderungen bezüglich der pädagogischen Konzeption, der personellen Besetzung, der räumlichen und sachlichen Ausstattung, der Hausordnung, der Öffnungszeiten, eines Trägerwechsels sowie Aufnahmekriterien zu nennen. Der Elternbeirat fungiert als Bindeglied zwischen den Mitarbeitenden und der Gesamtelternschaft.

Wird in unserer KiTa wie folgt gelebt:

Informationen über unsere Aktivitäten und wichtige Neuigkeiten in unserem Haus erhalten Eltern durch:

- **Aushänge im Eingangsbereich** und durch den **Elternkalender** der halbjährlich erscheint.
- **Informationen zu den aktuellen Aktivitäten der Kinder** in den jeweiligen Gruppen erhalten die Eltern durch Aushang am Wochenbrett. Hier werden auch Piktogramme eingesetzt, die es Kindern wie Eltern einfach erklären, worum es geht.
- **Elternbriefe** werden per Aushang oder über die Eltern-App veröffentlicht.
- **Kita-Plus-App** ist für alle Eltern geschaltet. Eine Nutzungseinführung erhalten die Eltern bei der Aufnahme.
- **Informationsgespräche** zu relevanten Themen werden regelmäßig angeboten. Eingeladen wird persönlich per Aushang am Info-Brett oder über die Eltern-App.

- **Elterncafé „Kunterbunt“** findet immer am 1. Freitag im Monat von 14:30 – 16:30 Uhr statt.
- **Elternfrühstück** wird alle 2 Monate angeboten. Zeit zum Austausch und interessante Themen werden offeriert.
- **Auslage aktueller Infomaterialien:** Diese liegen auf dem Bord vor dem Büro aber auch in den Garderobenbereichen für Eltern aus.
- **Telefongespräche** nehmen wir Mo. – Fr. von 7:00 – 16:30 Uhr an; falls niemand den Anruf entgegennehmen kann, rufen wir zurück.
- **Tag der offenen Tür / Feste:** Willkommensfest in der KiTa im September; Familiennachmittag im Advent; Frühlingsfest im März gehören zum Standard im KiTa-Jahr. Interessierte aus dem Sozialraum sind jederzeit herzlich willkommen.
- **Feste im Sozialraum / in der Stadt** (Kinderfest; Eröffnung des Weihnachtsbaumes auf dem Grilloplatz; Stadtgartenfest): über die jeweiligen Termine werden die Eltern zeitnah informiert.
- **Anmelde und Besichtigungstermine** (für neue Eltern) bieten wir nach telefonischer Absprache am Nachmittag an.

Gerade als inklusionsorientiertes Familienzentrum sind wir bestrebt, über die Interessen der

Kinder hinaus auch die Lebenssituationen und - im pädagogischen Kontext – die Bedürfnisse

im familiären Umfeld des Kindes im Blick zu haben. Aus diesem Grund bieten wir im Familienzentrum Elternnachmittage zu verschiedenen Themenfeldern regelmäßig an.

Beispielsweise Umgang mit Kinderrechten; Partizipation im Alltag in Kita und Familie; liebevolle, konsequente Erziehungsmethoden; Grenzsetzung in der Erziehung; Umgang mit Stress; Medienerziehung; Sprachförderung; Schulvorbereitung; Stärkung der elterlichen Kompetenzen. u.v.m. Zu den jeweiligen Themen unterstützen Dozentinnen und Dozenten die Fachkräfte aus der KiTa und beraten die Eltern effektiv, indem sie auf ihre Fragen und Wünsche eingehen bzw. Informationen für weitere Unterstützungs- und Beratungsinformationen erhalten.

Erstgespräch

Bei Aufnahme des Kindes. Dieses dauert in der Regel eine Stunde und enthält alles Wissenswertes rund ums Thema Aufnahme und Eingewöhnung.

Tür- und-Angel-Gespräche

Kurzgespräche; dienen zum Austausch aktueller Informationen, etwa zu Befindlichkeiten, besonderen Vorkommnissen, Organisatorischem

Entwicklungsgespräche (bei Bedarf, min. 2 x im Jahr)

Eltern und Bezugserzieher/in tauschen sich über die Entwicklung oder auch Entwicklungsprozesse des Kindes aus und legen weitere Maßnahmen zur Unterstützung des Kindes fest.

Beratungsgespräche mit der Leitung

Erfolgt in der Regel auf Wunsch der Eltern oder der Leitung. Anliegen werden zeitnah bearbeitet. Terminabsprache ist erforderlich.

Abschlussgespräch erfolgt vor dem Wechsel der Gruppenform bzw. Schulbeginn

letzte Ziele und mögliche Schulformen werden besprochen.

Gespräche mit Therapeuten/Lehrkräften/Seelsorgern (auf Wunsch)

Durch die Vernetzung als Familienzentrum mit unterschiedlichen spezialisierten Dienstleistern können wir schnelle und kompetente Hilfe vermitteln.

Offene Sprechstunde (Anbieter Caritasverband Gelsenkirchen) Erstkontakt in Erziehungs-, Familien – und Lebensfragen: immer an jedem 3. Dienstag im Monat von 14:00 – 16:00 Uhr im Familienzentrum möglich. Anmeldung erfolgt bei der Leitung. Das Gespräch wird in einem separaten Raum geführt; Schweigepflicht über die Inhalte ist selbstverständlich.

Kontakt zu spezialisierten Dienstleistern (Logopäden; Ergotherapeuten; Kinderärzten usw.): ist auf Wunsch durch die Vermittlung im Familienzentrum möglich

Beratung durch die Fachkräfte im Familienzentrum: ist jederzeit durchführbar.

Beteiligung und Mitwirkung von Eltern

In unserer Kindertageseinrichtung ist es unser erstes Gebot, Hand in Hand mit den Eltern zu kooperieren. Deshalb ist ein enges Miteinander zwischen Elternhaus und Kindertageseinrichtung zum Wohle eines jeden Kindes erstrebenswert und wichtig.

Das wird unterstützt durch intensiven Austausch (siehe Abschnitt oben), Angebote für die Eltern und gemeinsame Aktionen:

Hospitationen

Besuche in der Einrichtung geben umfangreiche Einblicke in den Kita-Alltag. Diese sind für Eltern nach Absprache jederzeit möglich.

Schnuppernachmittag/e

Jedes Kind hat kurz vor Eintritt in unsere Kindertageseinrichtung die Möglichkeit, gemeinsam mit einer ihm vertrauten Bezugsperson in unseren Kita-Alltag „hinein zu schnuppern“, d.h. es kann Erzieherin, Kinder und die Räumlichkeiten kennen lernen und erste Kontakte knüpfen.

Schnupperzeiten werden nach Terminabsprache festgelegt.

Hausbesuch auf Wunsch der Eltern / der Kinder sind möglich.

Dazu bedarf es einer Terminabsprache.

Elternversammlung

Erster Elternabend nach der Sommerschließung, Möglichkeit andere Eltern kennen zu lernen und sich in den Elternbeirat wählen zu lassen. Es gibt aktuelle Informationen über die derzeitige Situation und einen Überblick über das kommende

Jahr. Inhalte können sein: Päd. Themen; Schließzeitenregelung; usw.

Themenelternnachmittage

Themenbezogene Elternnachmittage / -abende wie z.B. zu pädagogischen Themen, Vorträge

von Referenten, Informationsveranstaltungen, aktuelle Projekte

Eltern-Kind-Nachmittag

Spiel- und Begegnungsnachmittage, gemeinsame Wanderungen, Ausflüge; Aktionen rund um Gesundheit; Sprache; Bewegung und Kreativität

Feste im Kindergarten

Mitgestalten und feiern von verschiedenen Festen und Feiern (siehe oben) fördert die Begegnung der Familien untereinander

Mitarbeit im Elternbeirat

Aus der Elternschaft werden Elternvertreter*innen für ein Jahr gewählt. Für jede Gruppe werden mind. 2 Elternteile benötigt. Diese wählen aus ihrer Mitte

eine/n Vorsitzende/n. (siehe Broschüre „Für Ihr Kind die Kath. Tageseinrichtung“ zur Elternversammlung)

Mitwirkung bei Aktivitäten und Festen

Das Engagement unserer Eltern ist immer in unserem Haus willkommen!

3.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zwischen dem Träger und der KiTa besteht eine enge Zusammenarbeit. Zudem ist die KiTa mit einer Gebietsleitung sowie der Fachberatung gut vernetzt.

Sie stehen in einem regelmäßigen Austausch und unterstützen bei Bedarf in allen Bereichen. Der Träger ermöglicht den KiTas eine kontinuierliche Weiterentwicklung der Qualität der pädagogischen Arbeit. Instrumente dafür sind Fortbildungen, Klausur- und Planungstage, Coaching, Supervision, kollegialer Austausch, regelmäßige Treffen von Leitungen und Gebietsleitungen/Fachberatung.

Ebenso ermöglicht der Träger den Mitarbeitenden im Rahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements gesundheitsfördernde Maßnahmen und Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen.

3.4 Zusammenarbeit mit der Pfarrei, Gemeinde

Aus ihrer Tradition heraus sind katholische KiTas eng mit den Kirchengemeinden vor Ort verbunden. Im Rahmen der sich verändernden kirchlichen Strukturen und der immer größeren Gemeinden wird zunehmend der Begriff des „pastoralen Raumes“ genutzt um darzustellen, dass die Ortsstruktur von Kirche eine hohe Vielfalt hat. Des Weiteren werden so alle Orte, die Orte kirchlichen Handelns sind, aktiv in den Blick genommen. Die katholischen KiTas gehören dazu und machen dabei einen großen Anteil aus. Sie sind für Familien ein wahrnehmbares Gesicht von Kirche in ihrem Sozialraum. Zusätzlich entwickeln sie sich immer mehr zu Orten an denen Kinder und Familien sowie Gremien und Gruppierungen der pastoralen Räume miteinander in Kontakt treten und sich gegenseitig bereichern (siehe KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch, 2019).

Um diese Vernetzung sicherzustellen, hat jede Kirchengemeinde (Pfarrei) ein örtliches Kuratorium mitzubilden, welches u.a. die Aufgabe hat, Kontakte zur Elternschaft der KiTas und die pastorale Arbeit zu fördern. Es besteht aus Mitgliedern der Pfarrei, des Trägers (Gebietsleitung) und KiTa-Leitungen (siehe Statut KiTa Zweckverband).

In Zusammenarbeit mit der Religionsbeauftragten der KiTa gestalten wir Wortgottesdienste für Kinder und Eltern. Darüber hinaus gibt es einen Besuchsdienst durch das Seelsorgeteam, um den Kontakt der Kinder und Eltern zu der Gemeinde anzubahnen. Die Kitakinder unterstützen durch soziale Aktionen z.B. das Missionswerk der Sternsinger. (Martinsaktion: Meins wird Deins oder Verkauf von Popcorn, Plätzchen) Die Propsteigemeinde St. Augustinus befindet sich im Umbruch und wird in Zukunft vorwiegend von Ehrenamtlichen in den einzelnen Stadtteilen geführt. Dies bietet neue Möglichkeiten und Chancen für eine Zusammenarbeit. Im Kuratorium der Pfarrei treffen gewählte Vertreterinnen und Vertreter der zugehörigen KiTas zum Austausch und zur Planung mit Ehrenamtlichen und Seelsorgern zusammen. Familienmessen werden in den einzelnen Stadtbezirken angeboten u.a. gehört auch das Erntedankfest auf dem Bauernhof im Stadtteil Bismarck mit dazu, dass ganz besonders junge Familien anspricht.

3.5 Zusammenarbeit mit Grundschule(n)

Die Zusammenarbeit zwischen der KiTa und der Grundschule ist durch die Bildungspläne als ein professioneller Standard fest verankert. Diese Kooperation ist grundlegend, um die Kinder in ihren Bildungsprozessen zu fördern und diese weiterzuentwickeln.

Das gemeinsame Ziel ist die Anschlussfähigkeit der kindlichen Bildungs- und Lernprozesse und die Vermeidung von einschneidenden Brüchen. Unter Einbezug der Familien und gemeinsam mit dem Träger entwickeln wir mit den Schulen konkrete Maßnahmen zur Umsetzung kooperativen Handelns.

Wir haben einen guten Kontakt zu den Grundschulen im Stadtteil Schalke und zu den konfessionellen Schulen im Stadtteil Feldmark. Unser Familienzentrum ist Mitglied im Schalker Bildungsverbund. Die Friedrich-Grillo-Grundschule ist unsere zugewiesene Kooperationsschule. Es gibt ein einheitliches Übergangsmanagement, welches den Übergang von der KiTa in die Grundschule begünstigt. Die Schulanfängerinnen und Schulanfänger besuchen die jeweilige Schule. Sie werden zum Schulspiel eingeladen. Die Ergebnisse des Schulspiels werden von den Lehrenden, den Eltern und einer sozialpädagogischen Fachkraft ausgewertet und dient als Grundlage für weitere Gespräche und Fördermaßnahmen für das letzte KiTa-Jahr. Die Kinder können außerdem einen Vormittag in den Unterricht „schnuppern“. Darüber hinaus gibt es Besuche und gemeinsame Feste.

Mehrmals im Jahr finden Austauschgespräche zwischen Mitarbeitenden der Kitas und Lehrenden statt. Die Treffen dienen dem Austausch und der Weiterentwicklung der gemeinsamen Bildungsaufgabe.

3.6 Zusammenarbeit mit weiteren Kooperationspartnern

Das Familienzentrum St. Agnes hat ein weitverzweigtes Netzwerk gezogen. Die wichtigsten Kooperationspartner sind hier zu finden. Dieses Netzwerk wird für die Beratung der Eltern und Mitarbeitenden sowie für den Austausch der Institutionen untereinander genutzt.

Propsteigemeinde St. Augustinus / Gemeinde St. Joseph, Schalke

Wortgottesdienst für Kita-Kinder und Eltern, Mitgestaltung Familiengottesdienste
Unterstützung und Veranstaltungen zur religions-pädagogischen Arbeit

Senioren im Stadtteil:

Kooperation mit der Seniorenwohnanlage der AWO an der Grenzstraße
(Besuche finden 1x im Monat statt.) Mitgestaltung von Festen und Feiern

Kath. Familienbildungsstätte

Wöchentliche Spielgruppe für Eltern mit Kindern ab 1 Jahr
Kurse für Eltern (z.B. Entspannung, positive Erziehung usw.), Kochkurse für Kinder und Eltern

Caritasverband Gelsenkirchen

Mutter-Kind- Kur - Beratung 2 x jährlich, SKF: Beratung zur Kindertagespflege

Kath. Erziehungsberatung / Caritasverband

Sprechstunde mit Erziehungsberater (1 x monatlich), Elternnachmittage zu speziellen Themen (2 x halbjährlich)

Gekita Kindertagespflege

Infogespräche zur Kinder-Tagespflege und Vermittlung an die entsprechenden Berater und Beraterinnen

Referat Kinder, Jugend und Familie – Familienförderung

Arbeitskreis, Veranstaltungen für Eltern, Familienfest in Gelsenkirchen, usw.

Referat Kinder, Jugend und Familie – Fazel, ASD

Arbeitskreis Familienzentrum, Fortbildungen, ASD, Wohnbereichstreffen

Referat Gesundheit – Stadt Gelsenkirchen

Reihen-Untersuchungen des zahnmedizinischen Dienstes
offene Sprechstunde der Kinderärztin

Städtische Musikschule

musikalische Früherziehung für Kinder – Kursangebot für Kinder ab 4 Jahren

Zahnärztliche Praxis Dr. W. + D. Lauer

praktische Übungen in der Kita, Praxisbesichtigungen mit den Kindern,
Elternabende usw.

Praxen für Logopädie, Ergotherapie, Heilpädagogik, Frühförderung

gemeinsame Förderung der Kinder, Infoveranstaltungen für Eltern und
Mitarbeiter

Friedrich - Grillo - Grundschule

Arbeitskreis, Hospitationen, Elternabende

Lavia - Trauerbegleitung

Elternveranstaltungen zum Thema: Trauern / Hilfestellungen, Veranstaltungen
mit Kindern

Schalcker Apotheke

Elternabende mit Apotheker zu aktuellen Themen (z.B. Gesundheitsberatung)
Kinder besuchen die Apotheke

Runder Tisch in Schalke (AK Kinder und Jugend)

Arbeitskreis Kinder und Jugend (trägerübergreifend für Kitas und Schulen)
gemeinsam geplante und durchgeführte Veranstaltungen für alle Schalcker
Kinder.

Schalcker Bildungsverbund

Wir sind Mitglied im Bildungsverbund. Kooperation mit den städt. Grund- und
weiterführenden Schulen, den ev. und städtischen Kitas im Stadtteil, den
christlichen Gemeinden und muslimischen Verbänden, der Musikschule
Gelsenkirchen, Lavia und weiteren Vereinen im Stadtteil Schalke

3.7 Öffentlichkeitsarbeit

Mit unserer Öffentlichkeitsarbeit können wir Informationen rund um unsere KiTa verbreiten. Kinder und Familien werden so auf unsere KiTa aufmerksam. In Print, Online und Präsenz haben wir die Gelegenheit, die Qualität der Bildungsarbeit zu präsentieren und die Professionalität der pädagogischen Arbeit herauszustellen.

Um über die ganze **Vielfalt unseres Programms** zu informieren, erhalten alle Eltern halbjährlich eine Terminübersicht für die Kita und das Familienzentrum.

Zusätzlich erstellen wir in regelmäßigen Abständen unsere **Elternbriefe**, die sie über aktuelle Themen/Projekte unterrichtet.

Bei besonderen Anlässen (Elternabend, Elternvollversammlung usw.) bekommen die Eltern eine gesonderte Einladung mit nach Hause.

Auf den **Informationstafeln** im **Eingangsbereich und in der Halle** der Tageseinrichtung finden sie wichtige Termine wie z.B. Schließungszeiten, Informationen über die zurzeit aufgetretenen Kinderkrankheiten, Informationen zu Projekten, aus der Kirchengemeinde und dem Stadtteil.

Über Eltern-App können Eltern sich kurzfristig über aktuelle Ereignisse bzw. Termine informieren und ihre Anfrage an KiTateam / Leitung stellen.

Gruppeninterne Informationen hängen an den jeweiligen Gruppentüren aus.

Flyer und Informationsbroschüren sind halbjährlich in der Kita und bei Kooperationspartnern im Stadtteil für die Öffentlichkeit ausgelegt.

In den **Schaukästen der Kita** hängen Informationsplakate, der Aushang wird monatlich aktualisiert.

Auf den **Homepagen** des Familienzentrums St. Agnes und des Kita - Zweckverbandes finden sie alle aktuellen Termine und Informationen und Berichte zu Projekten.

Homepage des Familienzentrum: www.kita-st-agnes-gelsenkirchen.de

Homepage des Zweckverbandes: www.kita-zweckverband.de

4 Qualität in der KiTa

4.1 Qualitätsentwicklung und –sicherung

Wie im Leitbild beschrieben, verstehen wir Qualitätsentwicklung als Chance für ein hohes Maß an Professionalität. Dabei legen wir Wert darauf, Veränderungsprozesse aktiv zu gestalten und zu steuern. Die Grundlage für die Qualitätsentwicklung auf der Ebene unserer Einrichtungen sind das KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch des Bundesverbandes für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und das Qualitätshandbuch des KiTa Zweckverbandes.

Auf Grundlage des KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuches erwerben die KiTas den KTK-Qualitätsbrief. Dieser bestätigt, dass die KiTa auf einem hohen Qualitätsniveau tätig sind und sich kontinuierlich weiterentwickeln.

Ziel ist es, dass alle Einrichtungen des KiTa Zweckverbandes in Matrixgruppen den KTK-Qualitätsbrief erlangen.

Die KiTa St. Agnes hat im August 2023 erstmalig den KTK-Qualitätsbrief verliehen bekommen. Eine Re-Evaluation erfolgt im Jahr 2027 (5 Jahre später).

Bei der täglichen Arbeit mit den uns anvertrauten Kindern, sei es bei der Pflege, der Betreuung oder der pädagogischen Arbeit, legen wir größten Wert darauf, dass wir dem Vertrauen in die Qualität unserer Arbeit gerecht werden, welches uns die Eltern und auch die Kinder entgegenbringen.

Dabei wollen wir durch verschiedene Maßnahmen die Qualität der Arbeit sowohl sichern, als auch weiterentwickeln. Diese Maßnahmen werden in den folgenden Abschnitten aufgeschlüsselt.

Durchführung von jährlichen **internen Audits** (Analyse von Stärken und Schwächen)

Interne Revision: Diese erfolgt 1 x jährlich. Die anschließende Auswertung erfolgt durch die Fachberaterin und/ oder die Gebietsleitung

Re-Zertifizierung des Familienzentrums steht alle vier Jahre an.

Kinderbefragungen: zu Beschwerden; Wünschen; für die Planung von Aktivitäten / Projekten und die Zufriedenheit mit Abläufen / Feiern wird erfragt.

Elternbefragungen: Ermittelt werden u.a. die Zufriedenheit nach erfolgten Festen und Angeboten; Wünsche zur Angebotsgestaltung für neue Familien.

Elternnachmittage in der Kita: Zufriedenheitsabfrage bzw. Wünsche zur Weiterführung

Mitarbeiterbefragung/Jahres-Gespräche: dienen der persönlichen Weiterentwicklung der Mitarbeiterinnen; ihrer Zufriedenheit im Team und in ihrer Arbeit mit Kinder und Eltern.

Konzeptionstage: finden insgesamt 4 x im KiTa-Jahr statt. Diese bieten die Möglichkeit eine Weiterentwicklung zu gewährleisten und pädagogische Ansätze zu vertiefen

Teamreflektion: zu Inhalten; Projekten/ Veranstaltungen mit Reflexions – Checklisten und Austausch zur Veränderung oder Verstetigung der päd. Arbeit und anderen Inhalte

Basisanalyse in Zusammenarbeit mit der Fachberatung : Qualitätssicherung als Investition in die Zukunft. Ermöglicht den „Rundum Blick“ auf Kita; FK und Träger;

Qualitätsbrief/ standardisierte Abläufe und Prozesse sichern langfristig die Qualität der Abläufe und Prozesse zu überprüfen und ggf. anzupassen oder neu zu definieren. Die Re-Evaluation des KTK Qualitäts-Briefes findet turnusmäßig alle 5 Jahre statt. Zur Aufrechterhaltung finden quartalsweise Qualitätszirkel der Matrixgruppe statt. Ein jährliches Qualitätsgespräch mit der Gebietsleitung bestätigt den kontinuierlichen Verbesserungsprozess.

Überprüfung und Weiterentwicklung der Konzeption

Diese Konzeption wird regelmäßig (nach 2 – 3 Jahren) von der Leitung und dem Team hinsichtlich ihrer Aktualität u.a. in Bezug auf die gesetzlichen Vorgaben, die Bedürfnisse der Kinder und Familien, den fachlichen Kompetenzen der Mitarbeitenden unseren Kooperations- partnern und der (Ver-) Änderungen des Sozialraums überprüft.

Inhalte und deren Änderungen/Änderungsvorschläge werden im Team konsensorientiert diskutiert. Uns ist es wichtig, die Weiterentwicklungsprozesse unserer Konzeption so zu gestalten, dass alle Mitarbeitenden beteiligt sind und sich konstruktiv einbringen können. Dadurch stellen wir sicher, dass die Konzeptionsinhalte nachhaltig in der Praxis umgesetzt werden.

Fort- und Weiterbildungskonzept

Der KiTa-Zweckverband im Bistum Essen bietet für sozialpädagogische Fachkräfte in

jedem Kindergartenjahr ein reichhaltiges Fortbildungsprogramm an, aus dem das Personal gezielt dem Bedarf entsprechend Angebote wählt.

Der Bedarf orientiert sich an einrichtungsbezogenen oder persönlichen Zielsetzungen.

Unser Team nimmt dieses Angebot mit großem Interesse wahr, um Hintergrundwissen zu erweitern und mit Fachleuten über Erfahrungen und neue Wege zu diskutieren.

Je nach Inhalt werden neue Erkenntnisse an Kolleginnen, Eltern weitergegeben und auf die Möglichkeiten der Einbeziehung in unsere pädagogische Arbeit überprüft.

Unsere Einrichtung bezieht regelmäßig drei Fachzeitschriften:

1. „Welt des Kindes“
2. „Kindergarten heute“
3. „Religionspädagogische Arbeitshilfen“

Sie enthalten viele aktuelle Artikel, die als Gesprächsgrundlage für Personal und Eltern dienen.

Zusätzlich stehen den pädagogischen MitarbeiterInnen Materialien fürs Selbststudium im Intranet des Zweckverbandes zur Verfügung

4.2 Beschwerdemanagement

Innerhalb der KiTa agieren viele Personen und Personengruppen miteinander. „Dabei kommt es zu einem Aufeinandertreffen von verschiedenen Erwartungen, Ansprüchen, Zielen, Vorstellungen und Persönlichkeiten. Trotz Bemühungen um ein konstruktives, von christlichen Grundsätzen geprägtes Miteinander entstehen Konflikte und Differenzen, aus denen Beschwerden resultieren. [...] Insbesondere Beschwerden von Kindern, deren Recht auf Teilhabe und die Möglichkeit zur Beschwerde gemäß § 8, 45 SGB VIII gesetzlich festgeschrieben sind, gilt es zu berücksichtigen.

Mit der Beschwerde werden wahrgenommene Ungerechtigkeiten, eine unzureichende Leistung, ein Fehlverhalten oder eine Unzufriedenheit mit dem Angebot dargelegt oder ein Hinweis auf einen Missstand, eine drohende Eskalation oder Gefahr, eine Grenzverletzung sowie die Nichterfüllung von Erwartungen vorgetragen.

Gleichzeitig ist die Beschwerde eine Rückmeldung zu Wahrnehmungen, Prozessen und Abläufen, die nicht den Erwartungen gemäß erfüllt werden, eine Anregung zur Veränderung und wird verstanden als Feedback sowie als Chance, Differenzen zu klären und um Verbesserungen nachhaltig einzuleiten.“ (Broschüre Beschwerdemanagement KiTa Zweckverband, 2018)

4.2.1 Internes Beschwerdemanagement

Für uns ist die partnerschaftliche und wertschätzende Kooperation mit den Eltern bzw. den Erziehungsberechtigten die Voraussetzung für eine gute pädagogische Arbeit. Wir entwickeln eine Kultur, in der Mitarbeiter/innen, Eltern

und Kinder sich gegenseitig unterstützen, in der konstruktive Kritik als Chance begriffen wird und die Konflikte offen und fair ausgetragen werden können. Wir fördern den professionellen Austausch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und stellen sicher, dass relevante Informationen zur Verfügung stehen

Allgemein

Treten Beschwerden/Fehler auf oder werden solche erkannt, nutzen wir dies als Chance zur Verbesserung.

Die Grundlage für die Qualitätsentwicklung auf der Ebene unserer Einrichtungen ist das Gütesiegel des Bundesverbandes für Katholische Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) und das Qualitätshandbuch des KiTa Zweckverbandes

Das bedeutet für uns, dass
Beschwerden angenommen und dokumentiert werden,
notwendige Korrekturmaßnahmen zielgerichtet erfolgen,
Verbesserungsvorschläge vereinbart werden,
zeitnahe Rückmeldungen gegeben werden.

Einrichtungsdarstellung

Die Mitarbeiterinnen des Familienzentrums St. Agnes sind an Ideen, Anregungen, aber auch an kritischen Anmerkungen sehr interessiert.

Aus diesem Grunde führen wir regelmäßig Elternbefragungen und Elterngespräche durch.

Aber manchmal kann eine Idee, Anregung, aber auch kritische Anmerkung nicht warten.

In solch einem Fall sollten Eltern das Gespräch mit der Leiterin oder den Mitarbeiterinnen der Einrichtung suchen oder aber unseren Elternbriefkasten nutzen.

Dieser befindet im Eingangsbereich der Kita, direkt über dem Eltern-Info-Bord. Wir werden diese Mitteilung bearbeiten und gemeinsam mit den betroffenen Eltern Lösungen suchen.

Das Interne Beschwerdemanagement der KiTa, hängt für die Eltern in jeder Stammgruppe aus. Dieses wird bei der Elternversammlung zu Beginn des KiTa-Jahres erörtert. Ein Exemplar erhalten die Eltern in der KiTa-Begrüßungsmappe, welche ihnen bei der Aufnahme ausgehändigt wird.

4.2.2 Externes Beschwerdemanagement

Externe werden auf die Beschwerdestellen des Trägers aufmerksam gemacht.

Beschwerden und andere Anliegen können an die Gebietsleitung der Region Gelsenkirchen weitergeleitet werden. Diese ist auch für die Beschwerden und Anliegen des Personals und der Auszubildenden zuständig.

Gebietsleitung Gelsenkirchen

Mobil: 0151 51028577

katharina.feldmann@kita-zweckverband.de

Bei Fragen und Anliegen rund um das Thema Kinderschutz können Sie sich vertrauensvoll unter der 0201 8675336-35 an Eva Ortmann wenden.

Darüber hinaus können Externe das örtliche Jugendamt der Stadt Gelsenkirchen kontaktieren.

Adresse: Jugendamt Gelsenkirchen, Kurt-Schumacher-Straße 2, 45881 Gelsenkirchen

Telefon: 0209 / 169-0

Fax: 0209 / 169-0

E-Mail: stadt@gelsenkirchen.de

5 Datenschutz

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder steht auch im Datenschutz an oberster Stelle. Das katholische Datenschutzgesetz (KDG) bildet hier den gesetzlichen Rahmen. Die datenschutzbeauftragte Person für den gesamten Verband ist in der Datenschutzerklärung (www.kita-zweckverband.de/datenschutz) auf der Homepage des Trägers benannt. Der Verband hat eine einrichtungsübergreifende Datenschutzorganisation umgesetzt, die einheitliche Standards beim Umgang mit personenbezogenen Daten gewährleistet.

Diese Daten werden nach gesetzlichen Vorgaben oder nach vorheriger Einwilligung der Erziehungsberechtigten verarbeitet, gespeichert und gelöscht. Die Löschfristen werden fristgerecht durch den Träger geregelt, aktualisiert und in unserem Qualitätsmanagementsystem veröffentlicht. Unser Administrationsprogramm kitaplus verschickt automatisch regelmäßige Aufforderungen, Datensätze zu löschen.

Für die Bildungsdokumentation wird von den Erziehungsberechtigten mit Beginn der KiTa-Zeit eine Genehmigung eingeholt. Möchten Erziehungsberechtigte Einsicht in die Bildungsdokumentation nehmen oder eine Kopie der gespeicherten personenbezogenen Daten erhalten, so kann diese Anfrage jederzeit gegenüber

den KiTa-Mitarbeitenden gestellt werden. Eine Umsetzung erfolgt dann bei der nächsten Gelegenheit. Transparenz zur Datenverarbeitung ist für den Verband ein wesentliches Qualitätsmerkmal.

Sollten Fotos auf Social Media oder in der Presse veröffentlicht werden, wird vor Veröffentlichung eine gesonderte, zweckbezogene Fotogenehmigung eingeholt. Fotografieren auf KiTa-Festen und Feiern obliegt der KiTa. Die Familien werden durch das pädagogische Personal und Aushänge während der Feier informiert, dass fotografieren mit privaten Geräten – Kameras als auch Smartphones – nicht gestattet ist.

Der gewählte Elternbeirat unterschreibt mit Amtsantritt eine Verpflichtungserklärung zum Datengeheimnis. Demnach dürfen die Elternvertreter*innen keine Daten Dritten Personen offenlegen.

Sollte es notwendig sein, dass ein Austausch zwischen Familien, KiTa-Mitarbeitenden und externen Kräften wie Ergotherapeuten o. ä. notwendig ist, werden von den beteiligten Parteien Schweigepflichtentbindung eingeholt.

Sollten personenbezogene Daten von uns an einen falschen Adressaten weitergeleitet worden sein z. B. falscher Empfänger bei E-Mails, melden wir dies umgehend an die datenschutzbeauftragte Person. Diese bewertet die Situation, schlägt in Rücksprache mit der zuständigen Gebietsleitung Maßnahmen vor und meldet den Datenschutzvorfall (Datenpanne) entsprechend beim zuständigen Datenschutzzentrum (KDSZ).

6 Ordnungsgemäße Buch- und Aktenführung

Die Unterlagen zur Buchführung werden im laufenden Betrieb vorgehalten. Die Buchführung erfolgt richtig, klar und vollständig (Grundsätze der ordnungsgemäßen Buchführung). Das Belegprinzip wird beachtet.

Die Unterlagen zur Aktenführung werden im laufenden Betrieb vollständig, nachvollziehbar und wahrheitsgetreu (Grundsätze der ordnungsgemäßen Aktenführung) geführt und vorgehalten.

Die ordnungsgemäßen Buch- und Aktenführung wird gewährleistet, indem wir uns an die dafür bereitgestellte Übersicht vom KiTa Zweckverband halten. In dieser Übersicht sind gesetzliche und empfohlene Aufbewahrungsfristen aufgeführt.

7 Literaturverzeichnis

Becker-Stoll, F. (2014). Bindung, Eingewöhnung und Qualität in der KiTa. <https://www.nifbe.de/component/themensammlung?view=item&id=418&catid=33&showall=1&start=0>. [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Booth, T.; Ainscow, M. & Kingston, D. (2006). Index für Inklusion. (Tageseinrichtungen für Kinder) Lernen, Partizipation und Spiel in der inklusiven Kindertageseinrichtung entwickelt. <https://www.eenet.org.uk/resources/docs/Index%20EY%20German2.pdf> [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) (Hrsg.) (2018). Übereinkommen über das Recht des Kindes. VN-Kinderrechtskonvention im Wortlaut mit Materialien. Berlin: BMFSFJ.

Bundesarbeitsgemeinschaft Landesjugendämter (BAG) (2024). Orientierungshilfe. Anforderungen an eine Einrichtungskonzeption für Kindertageseinrichtungen gemäß §§ 45 ff. SGB VIII.

Detert, D. (2015). Beteiligung von Eltern an den Bildungsprozessen der Kinder. In Engelhardt, E. (Hrsg.). Auf dem Weg zum Familienzentrum. (S. 84-98). Freiburg: Herder.

Dreyer, R. (2017): Eingewöhnung und Beziehungsaufbau in Krippe und Kita. Modelle und Rahmenbedingungen für einen gelungenen Start. Freiburg. Herder

Heller, E. (2013). Mit den Jüngsten die Lebenswelt erkunden und gestalten im Kontext des Situationsansatzes. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_heller_2013.pdf. [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Lill, Gerlinde: „Offene Arbeit- ein inklusives und partizipatives Konzept“, URL: <https://www.erzieherin.de/offene-arbeit-ein-inklusive-und-partizipatives-konzept.html> [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Macha, K., Bieleza, A. & Friedrich, R. (2018). „Das macht's echt leichter!“ – den Alltag mit dem Situationsansatz gestalten. KiTa Fachtexte. https://situationsansatz.de/wp-content/uploads/2019/09/QE_MachaBielezaFriedrich2018_SituationsansatzAlltag.pdf [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Maywald, J. (2014). Recht haben und Recht bekommen – der Kinderrechtsansatz in Kindertageseinrichtungen. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/Redaktion/Publikationen/KiTaFT_maywald_II_2014_1_.pdf.
[letzter Zugriff: 06.08.2024]

Ministerium für Kinder, Familien, Flüchtlinge und Integration (MKFFI) (Hrsg.). (2022). Gesetz zur frühen Bildung und Förderung von Kindern (Kinderbildungsgesetz – KiBiz) – Sechstes Gesetz zur Ausführung des Achten Buches Sozialgesetzbuch. <https://www.mkjfgfi.nrw/system/files/media/document/file/kibiz-mit-stand-vom-01.08.2022.pdf> [letzter Zugriff: 06.08.2024]

Ministerium für Schule und Bildung des Landes Nordrhein-Westfalen & Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen (2018). *Bildungsgrundsätze. Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an. Grundsätze zur Bildungsförderung für Kinder von 0 bis 10 Jahren in Kindertagesbetreuung und Schulen im Primarbereich in Nordrhein-Westfalen*. Freiburg im Breisgau: Herder.

Schlösser, E. (2017). Zusammenarbeit mit Eltern – interkulturell. Informationen und Methoden zur Kooperation mit Eltern mit und ohne Migrationserfahrung in Kita, Grundschule und Familienbildung. Aachen: Ökotoxia.

Verband katholischer Tageseinrichtungen für Kinder (KTK) – Bundesverband e.V. (Hrsg.) (2019). KTK-Gütesiegel Bundesrahmenhandbuch

Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen (Hrsg.) (2018). Beschwerdemanagement.

Zweckverband Katholische Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen (Hrsg.) (2007). Leitbild. Zweckverband Katholischer Tageseinrichtungen für Kinder im Bistum Essen.

8 Anhang

8.1 Institutionelles Schutzkonzept

8.2 Sexualpädagogisches Rahmenkonzept

8.3 Individuelle Anhänge

8.4 Beschwerde-Management für Kinder in unserer KiTa

8.5 Faire KiTa